36. Jahrgang. Mittwoch, 18. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19931.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitnug.

Berlin, 18. Januar. (Privattelegramm.) Der „Voss. Ztg.“ zufolge ist es den Großindustriellen **v. Stumm** und **Krupp** nicht gelungen, des **Kaisers** Zustimmung zu den von Stumm im Reichstage geäußerten Ansichten über den **Strik** zu gewinnen, vielmehr sollen die Ansichten des Handelsministers v. Berlepsch die Oberhand behalten haben.

— Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus **Hamburg** gemeldet: Die Nachrichten von einem Rücktrittsgesuche des Grafen **Waldersee** sind unbegründet.

Petersburg, 18. Januar. (Telegramm.) Die **Schiffahrt** ist in **Reval** und **Petersburg** durch Eis **gesperrt**.

Politische Uebersicht.

Danzig, 18. Januar.

Ueber den Stand der deutsch-russischen Verhandlungen

findet sich in der „Pol. Cor.“ folgende officiöse Auslassung:

„Wenn sich neuerdings eine optimistische Version über den Verlauf der deutsch-russischen wirthschaftlichen Verhandlungen hat vernehmen lassen, so ist darauf hinzuweisen, daß seit den letzten Wochen ein neues Moment hüben oder drüben nicht hinzugetreten ist. Es versteht sich von selbst, daß die russischen Vorschläge hier einer völlig sachlichen Prüfung durch competente Beurtheiler unterworfen werden, welche die Gewähr dafür bietet, daß, wenn überhaupt die gemachten Vorschläge annehmbar sind, auch etwas zu Stande kommen wird; es handelt sich um eine reine Interessenfrage, bei der natürlich für Deutschland bei allem Entgegenkommen nur die Rücksicht auf seine wirthschaftlichen Verhältnisse und Anforderungen ausschlaggebend sein kann.

Aus dem Reichstage.

Auch das zweite der bösen B's ist gestern in die Militärcommission spedirt worden und kann dort der Auferstehung harren, falls — was man anfängt, für wahrscheinlich auszugeben — wirklich Geld zur Durchführung eines größeren oder kleineren Theils der Militärvorlage nothwendig ist. Viele Freunde hat die **Branntweinsteuervorlage** im Reichstage nicht gefunden, obgleich der baierische Finanzminister v. Riedel, der dieses Mal nicht sagen konnte, daß ihn die Sache eigentlich gar nichts angehe, seine gemüthliche Beredtsamkeit zu Gunsten der Vorlage einsetzte und sich damit den Dank der preußischen Junker verdiente. Die Conservativen erklärten sich unbedingt gegen die Vorlage und für das Rohspiritusmonopol, zu Gunsten dessen sie sich dieses Mal auf die Schweiz beriefen. Die Reichspartei möchte zwar am liebsten nein sagen, aber wenn die Brausteuer und die Börsensteuer durchgeht, so wollen sie auch die Branntweinsteuer mit in den Kauf nehmen. Von den Nationalliberalen hat nur der Abg. Siegle — ein Württemberger — gesprochen, der aber die im Bundesrath abgelehnte Beschneidung der Liebesgabe für die Brenner wieder aufleben lassen will. Die bairischen Mitglieder des Centrums wollen im Interesse der kleinen Brenner die Vorlage annehmen; im übrigen hat das Centrum sich ausgeschwiegen. Die beiden freisinnigen Redner, Dr. Witte und Dr. Barth, wollen von dieser Vorlage schon gar nichts wissen. Dr. Witte plaidirte vorgestern mit Nachdruck für eine alleinige Fabrikatsteuer, wobei er sich gestern der Unterstützung des reichsparteilichen Fürsten Hatzfeldt erfreute, bis dahin soll an das Gesetz von 1887 nicht gerührt werden. Dr. Barth besteht auf der Einziehung der ganzen Liebesgabe. Die Socialdemokraten wollen überhaupt keine Branntweinsteuer.

Unter diesen Umständen ist anzunehmen, daß das Ergebniß einer zweiten Berathung, wenn eine solche überhaupt stattfindet, Null sein wird. Aber für das Gesetz von 1887 bedeutet das nur einen kurzen Aufschub. Auf die Dauer geht es mit demselben nicht — darüber ist so ziemlich alle Welt einverstanden.

Erbaulicher verlief die bei Beginn der Sitzung verhandelte **Interpellation Brömel** betreffend das neue amtliche Waarenverzeichniß, welche Staatssecretär v. Maltzahn mit ermüdender Weitschweifigkeit beantwortete, indem er den Gang der Vorarbeiten für dasselbe mit aktenmäßiger Genauigkeit darlegte, wogegen er die Frage, auf die es ankam, ob die gewerblichen Kreise Gelegenheit erhalten würden, ihr Gutachten über die neuen Bestimmungen vor der amtlichen Feststellung derselben abzugeben, mit drei Worten erledigte. Die Interpellation war an die verbündeten Regierungen gerichtet, Staatssecretär v. Maltzahn beantwortete dieselbe im Namen des Reichskanzlers dahin, nach der Berathung der neuen Vorlage in den Ausschüssen des Bundesraths und vor der Beschlußfassung des Plenums des Bundesraths soll den Regierungen Zeit gelassen werden, die Interessenten zu hören. Das Auskunfsmittel ist nicht übel — vorausgesetzt, daß die Regierungen die Zeit, die ihnen gelassen wird, benutzen.

Der Beginn der Etatsberathung im Abgeordnetenhause

fand gestern in einer mehr langen als interessanten Sitzung statt. Man beschäftigte sich insbesondere mit der neuen preußischen Finanzlage, an der kein Redner etwas Erfreuliches entdecken konnte. Herr Dr. Miquel hatte in seiner Etatsrede das Haus aufgefordert, den Etat daraufhin zu prüfen, ob in demselben noch weiter gespart werden könne. Bis auf Herrn Kieschke ist es bisher keinem Redner gelungen, eine solche Position ausfindig zu machen; Herr Kieschke selbst, der im übrigen alles Heil von einem allgemeinen Bericht der Budgetcommission über die Finanzlage erwartet, hat nur eine Forderung von 1/2 Millionen für ein neues Regierungsgebäude in Osnabrück, die er auf die begreifliche Zuneigung Miquels für seine Vaterstadt zurückführt, als entbehrlich ausfindig gemacht. An guten Vorsätzen für die Zukunft fehlt es natürlich nicht. Wenn die Eisenbahnen wieder einmal große Ueberschüsse liefern, soll ein Reservefonds für schlechte Zeiten angelegt werden. Bekanntlich ist mit guten Vorsätzen der Weg zum — Deficit gepflastert. Vorläufig soll „gespart“ werden, nur nicht, erklärte Herr v. Minnigerode-Rositten, bei dem Bau von Secundärbahnen. So schnell hat man sich von der vorjährigen Begeisterung für die Tertiärbahnen wieder erholt. Mit Staatsfonds Eisenbahnen bauen, ist ja auch viel bequemer, als aus der eigenen Tasche. Der Herr Finanzminister hat vorläufig mit einem beredten Schweigen geantwortet. Die Sprache kam ihm erst wieder, als der Abg. Lieber kritische Bemerkungen über die Steuerreform machte und die Entlastung der Communen bezweifelte. Jedenfalls komme die ganze Reform auf eine Steuererhöhung hinaus. Der preußische Finanzminister aber ist seiner Sache so sicher, daß er die Möglichkeit einer Steuererhöhung zugab. Aber dann würde es sich um die Erhöhung einer — „gerechten Steuer“ handeln! Ob das den Steuerzahlern künftige Steuererhöhungen erträglicher machen wird?

Daß der Abg. v. Minnigerode von einem Handelsvertrag mit Rußland nichts wissen will, versteht sich von selbst; auffallend war aber, daß der nationalliberale Abg. Enneccerus den dringenden Rath ertheilte, bei der Abschließung eines solchen Vertrags die heimischen Interessen möglichst zu berücksichtigen. Sollte Gefahr im Verzuge sein?

Der schwedische Reichstag

ist gestern wieder zusammengetreten; der König ernannte den Staatsrath v. Ehrenheim zum Präsidenten der ersten Kammer und den Dr. phil. Herslow (Chefredacteur des Sydsvenska Dagbladet) zum Präsidenten der zweiten Kammer. Die Thronrede wird heute verlesen.

Demonstration von Arbeitslosen in Brüssel.

Etwa 250 beschäftigungslose Arbeiter, welche vorgestern von Gent aus zu Fuß nach Brüssel gekommen waren und während der Nacht in der „Maison du peuple“ beherbergt worden, durchzogen gestern früh gruppenweise unter Gesang die Straßen. Acht Delegirte derselben wurden von dem Minister des Innern empfangen, welcher ihnen versprach, Schritte zu thun, um die Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten zu beschleunigen. Vorsichtshalber wurde die gesammte Gendarmerie in der Kaserne consignirt. Die Arbeitslosen vereinigten sich schließlich zu einem Zuge und bewegten sich in der Richtung auf das Kammergebäude; die Polizei verhinderte indessen das weitere Vordringen, da Kundgebungen innerhalb einer gewissen, die Regierungsgebäude umgebenden Zone nicht stattfinden dürfen. Nach Unterhandlung mit dem Führer der Arbeiterpartei Volders gestattete der Polizeicommissar einer Abordnung von fünf Arbeitslosen sich in das Kammergebäude zu begeben, wo sie von dem Secretär und zwei Mitgliedern der Kammer empfangen wurden. Die Deputation überreichte eine Petition, in welcher um Arbeit und Einführung des allgemeinen Stimmrechts gebeten wird. Hierauf wurden die Delegirten von den progressistischen Deputirten empfangen, welche versprachen, die Forderungen der Beschäftigungslosen zu unterstützen. Die Delegation zog sich alsdann zurück; zu irgend welchem Zwischenfalle kam es nicht.

Die Panama-Affäre.

Die Panama-Untersuchungs-Commission hat, wie die Pariser Blätter berichten, aus ihrer Mitte einen Unterausschuß ernannt, welcher die Angelegenheit bezüglich der Einführung der Luftdruckbremse Wenger, derentwegen die bekannten Angriffe gegen Freycinet erfolgten, genauer prüfen soll. Das „Journal des Débats“ bemerkt zu den Erklärungen des Justizministers in der vorgestrigen Kammersitzung, die bevorzugte Lage, deren Cornelius Herz sich seit Beginn der Panama-Angelegenheit erfreuen durfte, habe Erstaunen und Mißtrauen erweckt. Dieser unliebsame Eindruck werde gewiß nicht verwischt werden, falls es Herz gelingen sollte, sich Dank des von Bourgeois gestern angedeuteten langsamen Verfahrens gleich Arton dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen.

In parlamentarischen Kreisen wird die Thatsache viel besprochen, daß Freycinet, welcher in die Militär-Commission des Senates gewählt wurde, diese Wahl abgelehnt hat.

Im Panamaprozesse hob gestern im weiteren Verlaufe seines Plaidoyers der Generalstaatsanwalt hervor, daß für die Verwaltung der Panama-Gesellschaft bedeutende Summen aufgewendet seien, daß die Unternehmer und namentlich Eiffel enorme Vortheile aus den Geschäften gezogen hätten. Die Abmachungen Eiffels mit der Gesellschaft hätten allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Schließlich sprach der General-Staatsanwalt von den unter dem Namen „Kosten für die Veröffentlichungen“ verborgenen Summen. Hierauf wurde die weitere Verhandlung vertagt.

Der monarchistische Abgeordnete Cassagnac übersandte dem Deputirten Dupuy-Dutemps, welcher ihn beschuldigt hatte, Panamageld empfangen zu haben, seine Zeugen. — Die Luft wird also demnächst wohl um einige Löcher bereichert werden.

Ernennungen im Vatican.

Bei dem vorgestern früh abgehaltenen geheimen Consistorium ernannte der Papst zu Cardinäler die Monsignori: Persico, Secretär der Propaganda, Mocenni, Unterstaatssecretär, Di Pietro, Nuntius in Madrid, Galimberti, Nuntius in Wien, Malagola, Erzbischof von Fermo, Guarino, Erzbischof von Messina, Thomas, Erzbischof von Rouen, Meignan, Erzbischof von Tours, Krementz, Erzbischof von Köln, Kopp, Fürst-Erzbischof von Breslau, Vaszary, Primas von Ungarn, Sanz y Fores, Erzbischof von Sevilla, Vaughan, Erzbischof von Westminster und Longue, Primas von Irland. — Hierauf präconisirte der Papst zwanzig Titulare verschiedener Metropolitan-, Episcopal- und Kathedral-Kirchen, unter anderen Cardinal Vanutelli von der Metropolitan-Kirche zu Bologna, Fürstbischof Theodor Kohn [illegible] Olmütz, Fortunato Vinelli zu Rom, Eugène Clari, amerikanischer Bischof, Davide Camilli zu Fiesole, Pierre Zambulini Patadini zu Rom, Cardinal Zigliara zu Frascati und Serafino Cretoni zu Damascus. Im öffentlichen Consistorium am 19. d. wird der Papst eine weitere Anzahl Erzbischöfe und Bischöfe präconisiren.

Der Staatsstreich des Khedive.

Die Entlassung des bisherigen ägyptischen Ministeriums stellt sich als ein gegen England gerichteter Schlag heraus. Die „Daily News“ melden aus Kairo, von den englischen Behörden werde den neuen Ministern bis jetzt die Anerkennung versagt. Allgemein herrsche die Ansicht vor, daß Frankreich und Rußland den Khedive zur Ernennung derselben veranlaßt hätten. — Ein zweiter Berichterstatter der „Daily News“ in Kairo weiß zu berichten, die Beziehungen des Khedive zu den englischen Behörden seien seit einigen Tagen gespannte. Der Khedive allein habe die Minister ausgewählt und beharre auf seinem Rechte, dies zu thun, ohne England um Rath zu fragen. Der Khedive habe dadurch an Popularität unter den gebildeten Klassen der Eingeborenen gewonnen und sei entschlossen, nicht nachzugeben. — Der „Times“ wird aus Kairo berichtet, der Staatsstreich des Khedive sei von besonderer Bedeutung für die Eingeborenen. Die Opposition Englands sei mehr eine principielle als eine auf persönliche Gründe zurückzuführende. Die drei entlassenen Minister hätten die englischen Reformen unterstützt und anerkannt, daß eine zeitweise Leitung Englands für die Autonomie

---

Kunst, Theater und Literatur.

Berlin, 17. Januar. Im Atelier des Prof. Begas wird gegenwärtig nach dem modificirten kleinen Modell vom **Kaiser Wilhelm-Denkmal** ein grösteres Gypsmodell angefertigt für den Bronceguß der definitiven Ausführung. Die Gesammthöhe des Denkmals wird später 21 Meter betragen; von den kolossalen Dimensionen des figürlichen Schmuckes an demselben erhält man übrigens eine Vorstellung, wenn wir erwähnen, daß die vier an den Ecken des Postamentes angebrachten Löwen gegen vier Meter hoch sind und die Quadrigen dieselbe Höhe haben, wie jene auf dem Brandenburger Thor, nämlich sechseinhalben Meter. Die Bronzegußarbeiten dürften wiederum der Firma Gladenbeck in Friedrichshagen, welche bekanntlich auch den Schloßbrunnen angefertigt hat, übertragen werden, dagegen werden für die übrigen Theile des Denkmals möglichst Firmen außerhalb Berlins heranzuziehen gesucht werden. Der Bronzeguß von Pferd und der Statue Kaiser Wilhelms kostet allein 1/2 Million Mark, so daß man daran etwa einen Maßstab findet für die Ausgaben zur Vollendung des Denkmals überhaupt. Am 22. März 1897, in vier Jahren also, wird es vollendet sein.

* **[Carmen Sylvas Hochzeitsgeschenk.]** Aus Sigmaringen wird uns vom 13. d. geschrieben: „Der Umstand, daß Königin Elisabeth die Theilnahme an der Feier der Hochzeit des Kronprinzen von Rumänien mit der Prinzessin Marie von Edinburgh abgelehnt hat und daß sie diesen ihren Entschluß auch persönlich dem nach Neuwied reisenden jungen Brautpaar gegenüber aufrechterhalten hat, wurde vielfach dahin gedeutet, daß die hohe Frau aus bekannten, mit der Person des ehemaligen Hoffräuleins Helene Vacarescu zusammenhängenden Gründen eine Gegnerin der englischen Heirath ihres Neffen, des rumänischen Thronfolgers, gewesen sei. Diese Annahme ist eine irrige. Denn abgesehen davon, daß der Gesundheitszustand der an den Füßen fast vollständig gelähmten Königin ein so ungünstiger ist, daß eine Reise nach Sigmaringen in dieser Jahreszeit für sie nicht rathsam war, hat dieselbe auch der jungen Braut des Prinzen Ferdinand ein Hochzeitsgeschenk überreichen lassen, welches in Hinsicht auf seinen künstlerischen und materiellen Werth neben dem von der Königin Englands gewidmeten Diamanten-Diadem und dem prachtvollen Majolika-Tafelaufsatz zu erwähnen ist, welchen der deutsche Kaiser dem Brautpaare verehrte. Dasselbe besteht in einer die Form der Reliquienschreine nachahmenden, in byzantinisch-romanischem Stile gehaltenen kleinen Goldcassette, in welcher ein in Gold gebundenes Büchlein mit dreißig von der Königin gemalten Miniaturbildern auf Elfenbeinblättern und einem von ihr gedichteten und in archaistischer Schrift niedergeschriebenen Gedichte ruht. Das Büchlein führt den Namen „Wanderstab“ und trägt die an die Empfängerin gerichtete Widmung: „Den Wanderstab in der Hand ziehe hin und sei im fremden Land Siegerin.“ In einem mit „Mein Gebet“ überschriebenen Capitel spricht die Königin ihre leider in hochgradigstem Pessimismus sich bewegende Stimmung wie folgt aus:

> Ich bin so müde, Gott,
> Ach, rufe mich endlich zu dir!
> Von deines hohen Thrones Stufen
> Schick' einen Boten zu mir.
> Ich habe Wüstensturm durchschritten,
> Erduldet Pein und Trug;
> Ich habe, Gott, so viel gelitten —
> Ist es noch nicht genug?

Die äußere Ausstattung des Büchleins, dessen einzeine Blätter in Goldrähmchen gefaßt sind, und die der Cassette ist eine außerordentlich stilgerechte und glänzende, und kann dieselbe, sowohl was Email- als auch was Filigranarbeit anbelangt, mit den vollendetsten Werken der Kleinkunst aller Zeiten concurriren.

München, 14. Januar. Als endgiltiger Nachfolger des Generalintendanten **v. Perfall** soll **Prinz Oskar Wrede**, zweiter Bruder des Chefs des Hauses Wrede, in Aussicht genommen sein. Früher Chevauxleger-Rittmeister, hat er angeblich eine bedeutende musikalische Bildung.

⊙ **Schillers Briefe.** Kritische Gesammtausgabe, herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Fritz Jonas. Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien 1892. Von dem bereits ausführlich an dieser Stelle besprochenen Werke liegen uns heute die Lieferungen 9—15 vor, welche neue werthvolle Briefe bringen und so einen weiteren Einblick in das Seelenleben des großen Dichters gestatten.

⊙ **Die Kriegswaffen**, eine fortlaufende übersichtlich geordnete Zusammenstellung der gesammten Schußwaffen, Kriegsfeuer-, Hieb- und Stichwaffen und Instrumente, sowie Torpedos, Minen, Panzerungen und dergleichen seit Einführung von Hinterladern, von Emil Capitaine und Ph. v. Hertling. Rathenow, Verlag von Max Babenzien. Es liegt jetzt das 11. Heft des 5. Bandes vor, das eine Reihe neuester Constructionen auf dem Gebiete des Waffenwesens mit einer Anzahl von Abbildungen bringt.

⊙ **Lothar Meggendorfers „Humoristische Blätter“**, 11. Band. Eßlingen bei Stuttgart. Verlag von J. F. Schreiber. 1892. Der uns vorliegende Band zeigt uns, daß Meggendorfers unverwüstlicher Humor noch keine Einbuße erlitten hat. Mit großer Correctheit wirft er seine Caricaturen aufs Papier. Da ist kein erzwungener Humor und Witz, da ist Ursprünglichkeit. Auch unter seinen Mitarbeitern hat Meggendorfer manch schätzbares Talent. Die Ausstattung des Bandes ist originell und geschmackvoll. Daß Meggendorfers „Humoristische Blätter“ noch viele Jahre bestehen werden, daran ist nach diesem Bande nicht zu zweifeln.

⊙ Im Verlage von Max Babenzien in Rathenow sind wieder zwei Erzählungen des Schriftstellers Hans v. Zobeltitz (Hans v. Spielberg) erschienen und zwar **„Der Alte von Günthersloh“** und **„Rohr im Winde“**. Beide Erzählungen sind anmuthig geschrieben und werden gewiß ihren Leserkreis finden, zumal sich der Verfasser einer Beliebtheit erfreut.

⊙ Von der Halbmonatsschrift **„Aus fremden Zungen“**, hrrausgegeben von **Josef Kürschner**, Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien, deutsche Verlags-Anstalt, liegen jetzt die Hefte 22—24 vor, welche sich ebenso wie die vorhergegangenen, durch reichen Inhalt, interessante Lectüre und treffliche Ausstattung auszeichnen.

⊙ **Die Wahrsagerei in Berlin** behandelt ein interessanter längerer Aufsatz von A. O. Klaußmann, der in dem jüngst erschienenen Hefte von **„Zur Guten Stunde“** (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.) veröffentlicht ist. Der bekannte Schilderer Berliner Lebens weiht den Leser in die Geheimnisse dieses Berufes ein, das noch immer zu den einträglichsten gehört. Der übrige Inhalt des Heftes ist von gewohnter Reichhaltigkeit an Romanen, Aufsätzen, praktischen Mittheilungen, Kunstblättern, Illustrationen 2c. Ferner liegt dem Hefte eine Lieferung der Gratisbeilage „Illustrirte Klassiker-Bibliothek“ (H. v. Kleist: „Der zerbrochene Krug“ Schlußheft) bei.

⊙ **Der Krieg von 1870/71.** Amtliche Depeschen vom Kriegsschauplatze mit erläuterndem Text und noch unbekannten französischen Depeschen. Herausgegeben von Oberst z. D. v. Elpons. Mit 16 Abbildungen, Festungsplänen und 1 Uebersichtskarte. 1893. Verlag von Funcke u. Naeter, Berlin. Von der Voraussetzung ausgehend, daß wohl den Meisten ein einfacher Wiederabdruck der amtlichen Depeschen in ihrer Reihenfolge keinen ganz klaren Ueberblick über den Gang der Ereignisse gewähren würde, sind dieselben durch verbindenden Text näher erläutert worden. Dieser Aufgabe ist der Herausgeber Herr Oberst z. D. Paul v. Elpons in jeder Weise gerecht geworden. Kurz, klar und übersichtlich sind die Erläuterungen gehalten. — Der Druck ist auf sauberem weißen Papier mit rother Einfassungslinie. Als besonderer Schmuck sind die Bildnisse unseres Heldenkaisers, seines tapferen Sohnes, „Unseres Fritz“, des Prinzen Friedrich Karl, Bismarcks, Moltkes Roons, sowie der einzelnen Heerführer dem Texte eingefügt. Um den Darlegungen des Herausgebers besser folgen zu können, ist eine Uebersichtskarte des gesammten Kriegsschauplatzes und die Pläne von Straßburg Belfort, Metz und Paris nebst Umgebung dem Werkchen besonders beigegeben.

⊙ **Adrian Balbis allgemeine Erdbeschreibung.** Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. Mit 900 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. (A. Hartlebens Verlag in Wien.)

Von diesem trefflichen Werke liegen bereits 18 Lieferungen vor. Hiermit ist der erste Band abgeschlossen — ein stattliches Buch von 1152 Seiten mit durchaus gediegenem Inhalt und reichster artistischer Ausstattung, ein schönes Werk für Jung und Alt! Die Lieferungen 15—18 behandeln die politisch-socialen Verhältnisse Afrikas; es ist dies ein überaus interessantes Kapitel, da bekanntlich die rege Colonisationsthätigkeit der letzten zehn Jahre auf dem dunklen Continente ganz neue Besitzverhältnisse schuf. Auf Grund amtlicher Publicationen werden die einzelnen Phasen der Colonialpolitik vor Augen geführt und nach den neuesten Forschungsergebnissen die physikalischen und wirthschaftlichen Verhältnisse der Colonien geschildert. Die Darstellung ist überall eine fesselnde und zugleich wissenschaftlich correcte.

⊙ Bunte Bilder aus dem modernen Gesellschaftsleben veröffentlicht die illustrirte Zeitschrift **„Moderne Kunst“** (Berlin W 57, Verlag von Rich. Bong) in der soeben erschienenen neuesten Nummer unter dem bezeichnenden Titel „Zick-Zack“. Ein Aufsatz Cadiz von Alfred Friedmann führt dem Leser die eigenartige spanische „weiße“ Stadt vor. Ueber das Wirken des jüngst gefeierten Generalintendanten der Münchener Bühne, Freiherrn v. Perfall, berichtet O. J. Bierbaum. Der spannende Roman „Armes Kind“ von Woldemar Urban wird fortgesetzt. Eine sehr schöne künstlerische Leistung ist das Eröffnungsbild von F. Stachiewicz, Das neue Jahr darstellend. Unter den Kunstbeilagen verdient die Reproduction des in moderner Art gehaltenen Bildes „Die Nägelschneiderin“ von J. Engelhart besondere Beachtung.

Aegyptens erforderlich sei. Die „Times“ macht den Khedive darauf aufmerksam, daß er Gefahr laufe, dasselbe Loos zu finden, wie der Khedive Ismail.

Und England hat nicht gezögert, sofort die Consequenzen der Affäre zu ziehen und die kräftigsten Trümpfe auszuspielen, um den auffessigen jungen Khedive zum Gehorsam zurückzuführen. Es ging uns heute hierüber folgendes Telegramm zu:

London, 18. Jan. (W. T.) Die „Daily News“ melden aus Kairo: Der englische Gesandte richtete an den Khedive ein Ultimatum, worin dem Khedive 24 Stunden Frist gestellt wird, um die neuen Ministerernennungen zurückzuziehen. Auf Bestehen des Khedive demissionirte darauf der neue Ministerpräsident Fakei.

Die Lage in Brasilien.

Man berichtet uns aus Rio de Janeiro, Anfang Dezember:

Die Verhältnisse in Brasilien bieten noch immer keinen erfreulichen Anblick. Die Parteigegensätze behielten ihre alte Schärfe und verhinderten jede fruchtbare Thätigkeit des Staatsorganismus. Ein Rückblick auf die letzte Session des National-Congresses beweist das Gesagte zur Genüge. Während ihrer sechsmonatigen Dauer ist keine der wichtigen Vorlagen erledigt worden, sondern es kamen nur wenige, meist unbedeutende Gesetze zu Stande. Von Interesse auch für das Ausland dürfte insbesondere das knapp vor Thoresschluß erledigte Budget für das Jahr 1893 sein. Darin werden die Ausgaben mit 197 308 750 Milreis und die Einnahmen mit 233 268 300 Milreis beziffert, darnach sich ein Ueberschuß von fast 36 Millionen ergeben würde. In Wahrheit ist aber ein bedeutendes Deficit zu erwarten, da in dem Ausgaben-Budget weder die beträchtlichen Agioverluste (sie betrugen im Jahre 1892 über 90 Millionen), noch die votirten außerordentlichen Credite, wie für Eisenbahnen, Seelazarethe, Unterstützung einzelner passiver Unions-Staaten u. s. w. enthalten sind. Diese Posten machen zusammen mindestens 120 Millionen aus, also fast zwei Drittel des dem Congresse vorgelegten ordentlichen Ausgaben-Budgets für 1893. Dazu kommen aber noch 30 Millionen Milreis in Gold für Verstärkung der Marine und Armee, auf welche die Regierung nicht verzichten wird, obgleich sie erst von den Kammern angenommen worden, im Senat jedoch nicht zu öffentlicher Abstimmung gelangt sind.

Sehr bedauerlich ist, daß der Congreß aus einander gegangen ist, ohne die wichtigste der ihm unterbreiteten Fragen, die Finanz- und Bankreform, gelöst zu haben. Wie erinnerlich, wurde zu diesem Behufe eine Special-Commission gebildet, welche aus den Ministern und den Finanz-Ausschüssen der beiden Kammern bestand. Diese hatte dem Congreß ein umfassendes Reformproject vorgelegt, welches dem gewissenlosen Treiben der Zettelbanken, namentlich der berüchtigten Banco da Republica ein Ende machen und die Circulation von Staatsnoten auf eine gesunde Basis stellen sollte. Wie vorauszusehen war, stieß dieses Reformproject im Congreß, und insbesondere im Schoße der Regierungspartei selbst, auf den größten Widerstand. Es kam zu heftigen Debatten, und schließlich wurde das von dem Führer der Regierungspartei, Herrn Glycerio, ausgearbeitete Project im Abgeordnetenhause mit großer Majorität angenommen, welches die bisherige Mißwirthschaft aufrecht erhalten, und der Banco da Republica noch größere Befugnisse einräumen will. Hierauf blieb der Finanz-Commission nichts anderes übrig, als ihre Demission zu geben. Um die definitive Annahme dieses verhängnißvollen Gesetzentwurfes zu vereiteln, veranlaßte der Vicepräsident Marschall Peixoto den Schluß des Congresses, indem er durch seine Anhänger im Senate die von der Kammer beantragte Verlängerung der Session verwerfen ließ. Man erwartet nun, daß die Regierung selbst die Finanzreform in die Hand nehmen und dem Congresse bei seinem Wiederzusammentritt im Monat Mai mit einem fait accompli entgegentreten werde.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 17. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Graf zu Eulenburg, Miquel, Thielen, v. Schelling und Commissarien.

Das Haus überweist zunächst nach kurzer Discussion einige Rechnungssachen an Commissionen.

Es folgt die erste Berathung des Staatshaushaltsetats für 1893/94 und des dazu gehörigen Anleihegesetzes.

Abg. **v. Strombeck** (Centr.): Das Deficit bedeutet eine sehr beträchtliche Erhöhung unserer ohnehin schon sehr hohen Schulden. Wenn die Einkommensteuer zur Deckung des Deficits verwendet wird, dann wird man die Steuern noch erhöhen müssen, und dagegen müssen wir ganz energisch Protest erheben. Besser wäre es, wenn man andere Fonds zur Deckung des Deficits verwendet. Bei der Seehandlung befindet sich ein Fonds von 23 Mill. Mk. Effecten; wenn derselbe entbehrlich ist, könnte er zur Deckung des Fehlbetrages verwendet werden. Mein Suchen nach Ersparnissen im Etat ist von sehr geringem Erfolg gewesen. Nur im Extraordinarium können vielleicht einige Bauten erspart werden. Redner spricht seine Freude darüber aus, daß die Dienstaltersstufen eingeführt werden für die Unterbeamten und hofft, daß die weitere Ausbildung derselben erfolgt. Es ist von einer Gehaltserhöhung der Beamten gesprochen worden. Aber da eine Gehaltserhöhung doch mindestens 10 von Hundert betragen müßte, so ist den Beamten zu rathen, die Regierung mit ihren dahin gehenden Wünschen nicht zu behelligen, denn die Finanzlage ist nicht derartig, daß eine Mehrausgabe von 26—30 Mill. Mk. getragen werden könnte. Die Beseitigung der schwankenden Eisenbahneinnahmen soll herbeigeführt werden; wie soll das geschehen? Will man einen Theil der Eisenbahneinnahmen festlegen? Dann wird der Etat manchmal nicht die nöthigen Mittel zur Deckung nothwendiger Ausgaben bieten. Wir müßten dann Schulden machen und das muß unter allen Umständen vermieden werden. Der Redner schließt mit der Hoffnung, daß die Unzufriedenheit in den unteren Schichten der Bevölkerung verschwinden werde.

Abg. **v. Minnigerode-Rossitten** (cons.): Die Verhältnisse des Etats sind durchaus keine erfreulichen, aber sie sind erklärlich aus den thatsächlichen Verhältnissen, namentlich aus den großen Ansprüchen des Reichs, welche zu erheblicher Abnahme der Ueberweisungen geführt haben. Daneben wächst die Verzinsung unserer Schulden von Jahr zu Jahr. Die Ueberschüsse aus der Einkommensteuer bleiben formell vollständig thesaurirt und über ihre Verwendung wird später zu beschließen sein. Die Signatur für die Finanzverwaltung ist die Beschränkung des Extraordinariums. Eine Einnahme-Vermehrung ist bei der Lotterieverwaltung eingetreten. Die Budgetcommission wird diese Frage genauer prüfen müssen; der Finanzminister hat wohl mit Recht auf Braunschweig, Hamburg und Mecklenburg hingewiesen und sich darauf berufen, daß ein gewisses Spielbedürfniß im Volke vorhanden ist, so daß wir die Sache nicht a limine abweisen können. Die Polizei in den Städten muß verbessert werden und namentlich muß der Staat auch das Nachtwachtwesen übernehmen; die dafür erforderlichen Ausgaben werden wir bewilligen. In der landwirthschaftlichen Verwaltung befindet sich eine Ausgabe von 300 000 Mk. zur Förderung der Landwirthschaft in den östlichen Provinzen. Es ist anzuerkennen, daß die Regierung diesen Betrag gegen früher verdoppelt hat. Erfreulich ist die vom Finanzminister angedeutete Verwendung der Einnahmen aus den Veräußerungen von Domänen und Forsten, welche bisher einfach im Etat verschwanden und jetzt zu Anforstungen und Moorculturen verwendet werden sollen. Allerdings soll nur der Betrag verwendet werden, der über 800 000 Mk. hinausgeht. Nun hat sich der Verkauf aber in der letzten Zeit immer jährlich in der Höhe von 700 000 Mk. bewegt. Es muß also erwartet werden, daß die Verkäufe gesteigert werden über 800 000 Mark hinaus und dadurch das fiscalische Land in Rentengüter verwandelt wird. Diese Art der Ansiedelung ist wirthschaftlich durchaus zu billigen. Die Schwierigkeiten der Finanzlage liegen bei den Betriebsverwaltungen. Eine nachhaltige Besserung ist aber auf diesem Gebiete nicht zu schnell zu erwarten. Für das laufende Jahr waren besonders ungünstige Umstände vorhanden: die schlechte Ernte und die Cholerageфahr; aber es sind doch auch dauernde Gründe maßgebend. Die Ausgaben der Eisenbahnverwaltung sind seit ihrer Verstaatlichung erheblich gewachsen, ohne daß die Tarife erhöht worden sind, die Personentarife sind sogar erheblich erleichtert worden. Es wäre daher wohl angebracht, entsprechend dem Einnahmeausfall die Personentarife mäßig zu erhöhen. (Zustimmung rechts.) Die Freisinnigen haben durch Herrn Rickert eine Reform der Personentarife verlangt, selbst noch beim Etat 1891/92. Erst im nächsten Jahre schlug die Windfahne um, als die Einnahmen zurückgingen. Wir können daraus lernen, daß wir gute Einnahmen nicht verwenden, um neue Ausgaben und neue Bedürfnisse zu schaffen, sondern um unsere Position zu befestigen. Bei den Bergwerken ergiebt sich auch eine Mindereinnahme von 3 Mill. Mark. Auch hier ist eine sehr schnelle Besserung nicht zu erwarten. Ich möchte hierbei an die Regierung die Aufforderung richten, ihre Autorität den Arbeitern gegenüber vollauf zu wahren und dadurch den anderen Betrieben mit einem guten Beispiele voranzugehen. (Zustimmung rechts.) Eine Mehrausgabe ist entstanden für die wachsende Verzinsung der Schulden. Durch die Zunahme der Schulden hat sich ein Sinken der Course bemerkbar gemacht und es liegt die Gefahr nahe, daß wir in Abhängigkeit gerathen von internationalen Geldmächten. (Hört! rechts). Wir geben uns der Erwartung hin, das alle Luxusbauten vermieden werden. Wir haben aber nicht allein mit uns selbst, sondern auch mit dem Reich zu rechnen. Die Abhängigkeit vom Reiche ist um so drückender, weil das Reich das Monopol der indirecten Steuern besitzt. Deshalb müssen wir verlangen, daß das Reich diese Steuerquelle in stärkerem Maße für sich und für die Einzelstaaten in Anspruch nimmt. Dabei hat die Reichsfinanzverwaltung nicht die Selbstständigkeit, welche der preußische Finanzminister mit Recht für sich in Anspruch nimmt. Dazu kommt ein dritter Punkt. Die Trennung der Stellung des preußischen Ministerpräsidenten vom Reichskanzleramt. Durch die Vereinigung dieser Aemter in einer Person würden die preußischen und die Reichsinteressen gemeinsam gewahrt, während dem Reichskanzler jetzt die preußischen Angelegenheiten ferner liegen. Ein idealer Zustand wäre, daß der preußische Finanzminister zugleich Reichsschatzsecretär wäre. (Zuruf Rickerts: Wir haben gar nichts dagegen!) Das weiß ich; aber die anderen deutschen Einzelstaaten würden damit vielleicht nicht zufrieden sein. Die allgemeine Finanzlage wird sich nur langsam bessern, weil keine schnelle Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse zu erwarten ist. Daraus folgt für uns, entsprechend der Meinung des Finanzministers, große Entsagung in Bezug auf alle Wünsche. Aber wir werden uns hüten, dringende und productive Ausgaben ohne Noth zu unterlassen. Unter diesem Gesichtspunkte ist der Antrag des Grafen Kanitz aufzufassen, der in der Entwickelung des Secundäreisenbahnwesens keinen Stillstand eintreten lassen will, wenn ja auch, nachdem so viel neue Secundärbahnen gebaut und die Ausführung von Tertiärbahnen angeregt ist, eine gewisse Einschränkung eintreten muß. Die kritische Lage der Landwirthschaft ist noch nicht vorüber; sehr hohe Preise wollen die Landwirthe nicht, sie wollen mäßig hohe Preise, bei denen eine Verzinsuug des angelegten Kapitals eintritt. Solche Mittelpreise herrschen aber jetzt nicht. Man spricht von der großen Ernte, während eine solche nur für manche Gegenden und manche Erzeugnisse vorhanden war. Das Getreide ist billiger geworden, aber das Brod ist nicht entsprechend größer geworden. Selbst wenn aber das Brod riesengroß wäre, wo ist denn die Kaufkraft? In der Begründung des Handelsvertrages ist die Nothwendigkeit anerkannt worden, dem Consumenten billige Preise zu gewähren. Danach sollte man glauben, daß Deutschland nur aus Consumenten besteht. Bei den niedrigen Brodpreisen kann man verhungern, während man meinen sollte, daß bei niedrigen Preisen von Noth überhaupt keine Rede ist. Wer will die Handelsverträge heute noch, d. h. innerhalb der producirenden Stände? Die Landwirthschaft nicht, von keiner Industrie habe ich die Sehnsucht nach denselben aussprechen hören. Die Handelsverträge sind ein nationales Unglück mit der Krönung einer zwölfjährigen Bindung. Dadurch ist eine große Beunruhigung des Volks über die weitere Entwicklung der Dinge gegeben; denn die Frage der geschützten Production auf dem Lande ist eine Existenzfrage für viele Tausende. Was der Blutumlauf im Körper ist, das ist der Geldumlauf in der Volkswirthschaft, und wenn für die Landwirthschaft, für dieses wichtigste Glied der Volkswirthschaft, nicht die Leistungsfähigkeit erhalten wird, dann krankt der ganze Körper. Die einseitige Entwicklung zum Industriestaate würde für Preußen und das Reich ein Unglück sein. Der einseitige Industriestaat mit seinen Krisen und Wechselfällen mag uns erspart bleiben. Wenn von der Gefahr des russischen Handelsvertrages die Rede ist, dann müssen wir besonders der Gefahr der Einschleppung der Viehseuchen gedenken. Wir haben die Thore nach Oesterreich hin weit genug aufgemacht; wir sollten die Gefahr der Seucheneinschleppung von Rußland aus nicht vermehren. Die neue Branntweinsteuer wird wiederum die Landwirthschaft schädigen. Wenn der Verbrauch zurückgeht, wäre ja wohl eine Verminderung des Contingents angebracht, wobei man die kleineren Brennereien aber berücksichtigen sollte. Aber angesichts der jetzigen Verhältnisse ist eine Steuer-Erhöhung bedenklich; die Consequenzen derselben könnten auf die Brenner zurückfallen. Jedenfalls wird das der Fall sein in Bezug auf den uncontingentirten Spiritus; die Kartoffeln werden gar nicht mehr nutzbringend verwendet werden können. Freilich sagen dann hochbegabte Literaten, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt: Baut doch lieber Zuckerrüben als Kartoffeln. Sie verdienten einmal vor die Egge gespannt zu werden, um zu erfahren, was die Landwirthschaft bedeutet. (Zustimmung rechts.) Die Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes haben wir oft genug verlangt und die Regierung hat ja auch erfreuliche Zusicherungen gegeben bei der Berathung des Invalidenversicherungsgesetzes. Wir hoffen, daß der Ministerpräsident die Interessen der Landwirthschaft mit fester Hand wahren wird. (Beifall rechts.)

Es sind inzwischen zwei Anträge über die geschäftliche Behandlung des Etats eingegangen; ein von allen Parteien gestellter Antrag will einen großen Theil des Etats der Budgetcommission überweisen, während ein Antrag der Abgg. Lieber, Franke und Genossen die Budgetcommission für die Berathung des Eisenbahnetats um 7 Mitglieder verstärken will.

Abg. **Dr. Lieber** (Centr.): Die letzten Ausführungen des Vorredners gehören eigentlich in den Reichstag. Ich will darauf nur erwidern, daß die Handelsverträge eine Ausgleichung der verschiedenartigen Interessen herbeigeführt haben, daß wir ihnen zugestimmt haben, weil sonst der Ansturm auf die landwirthschaftlichen Zölle ein viel stärkerer geworden wäre, während jetzt der Schutzzoll durch die Verträge auf 12 Jahre gesichert ist. Die Einnahmeausfälle bei der Eisenbahnverwaltung sind sehr bedenklich für den preußischen Etat. Ich hoffe mit der Regierung auf eine Besserung, fürchte aber, daß die Hoffnung nicht sehr schnell in Erfüllung gehen wird. Die Frage der Vermehrung der Lotterieloose ist oft und gründlich hier erörtert worden. Wenn die Regierung die Befriedigung des Spieltriebes innerhalb der preußischen Lotterie herbeiführen will, gegenüber dem unredlichen Wettbewerbe auswärtiger Lotterien, so wird das Haus dagegen kaum einen Einwand zu machen haben. Es ist dankbar anzuerkennen, daß trotz der schlechten Finanzlage die Regierung eine Vermehrung der etatsmäßigen Richterstellen vorgeschlagen hat. Aus dem Erlös von Domänen sollen Aufforstungen vorgenommen werden im Osten; warum nicht auch im Westen, wo doch auch Aufforstungen nothwendig sind? Einverstanden bin ich mit dem Minister darüber, daß wir die Wirkungen der Schwankungen der Eisenbahneinnahmen auf den Etat beseitigen müssen. Abgesehen von einem Betriebs-Reservefonds wird der beste Reservefonds die Schuldentilgung sein, aber energischer als nach dem Eisenbahngarantiegesetz. Die Mahnung des Finanzministers an uns zur Sparsamkeit war berechtigt; denn er enthält diese Mahnung auch seinen Collegen nicht vor. Ich kann sagen: das Aussehen des Hauses an dem Tage, wo die sogenannte Secundärbahnvorlage berathen wird, ist mir immer als ein sehr erbarmungswürdiges vorgekommen; allein an dem Grafen Kanitz scheinen die Ermahnungen des Ministers spurlos vorübergegangen zu sein, sonst hätte er wohl seinen Antrag nicht eingebracht. Als der Finanzminister zur Sparsamkeit mahnte, kam der Zwischenruf von links: Militär. Der Finanzminister erwiderte darauf, daß nothwendige Ausgaben für die Landesvertheidigung geleistet werden müssen, darauf ertönte rechts ein „Bravo!“ Es würde wohl verstummt sein, wenn der Vorschlag gemacht wäre, die Kosten der Militärvorlage auf die Matricularbeiträge, d. h. auf die directen Steuern zu legen. Dann wird die Steuerschraube in Preußen angezogen werden, der Finanzminister will das jetzt noch nicht, aber er hat erklärt, daß die Schraube anziehungsfähig ist und das läßt tief blicken. Das mit der Aufbesserung der Gehälter und der Einführung der Dienstaltersstufen von unten angefangen ist, ist sehr erwünscht. Daß die Regierung angesichts der Nothlage, für welche die Gemeinden allerdings in erster Linie eintreten müssen, Arbeiten ausführen lassen will, um zu helfen oder um die billigen Materialpreise auszunutzen, billige ich vollständig. Für so ruhig, wie der Finanzminister, kann ich die Finanzlage nicht ansehen und kann deshalb die Vorsicht empfehlen. (Beifall im Centrum.)

Finanzminister **Miquel**: Der Vorredner hat von einer voraussichtlichen Steuererhöhnng gesprochen. Ich will darüber nicht streiten; das gehört der Zukunft an. Aber wenn sie nothwendig wird, was drückt ein Land mehr, die Erhöhung einer gerechten und gleichmäßigen oder die einer ungerechten ungleichmäßigen Steuer? In der Steuerreform selbst liegt der Anlaß zur Erhöhung nicht. (Zustimmung rechts.)

Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.): Herr v. Minnigerode hat gegen den noch gar nicht bekannten Handelsvertrag mit Rußland schon jetzt Stellung genommen. Gewiß verdient die Landwirthschaft Schutz: aber auch die Industrie muß gefördert werden, denn die Landwirthschaft ist nicht im Stande, uns allein zu ernähren. Ob die Kosten der Militärvorlage durch diese oder jene Steuer bestritten werden, ist völlig gleichgiltig; davon wird keine patriotische Partei ihre Zustimmung abhängig machen. Redner führt aus, daß man zu einer richtigen Beurtheilung des Etats erst komme, wenn man die hohe Summe von 1800 Millionen reducirt auf die Reineinnahmen. Dabei ergebe sich eine viel größere Creditwürdigkeit Preußens, als man vielfach annehme. Der jetzige Zustand ist gerade geeignet, eine klare Scheidung zwischen Preußen und dem Reiche herbeizuführen. Denn eine klare Finanzirung Preußens sei nicht möglich, wenn in jedem Augenblicke große Neuausgaben vom Reiche Alles über den Haufen werfen. Wenn wir dabei im Ziele einig sind, wird dem Willen der Weg nicht fehlen. Die Minderüberschüsse der Eisenbahn rühren zum Theil von Mindereinnahmen, zum Theil von Mehrausgaben her. Unter den Mehrausgaben sind manche, welche man eigentlich als nachträgliche Reparaturen früherer Verhältnisse betrachten kann. Ist alles Versäumte nachgeholt, dann vermindern sich auch die Ausgaben wieder. Zu hoffen ist auch eine Mehreinnahme aus der neuen Einkommensteuer und der Ergänzungssteuer, welche steigen mit der Zunahme der Bevölkerung und des Wohlstandes. Die Möglichkeit einer solchen Steigerung fehlte bei den Steuern, welche der Staat aufgiebt. Der vorgelegte Etat für 1893—94 ist sehr umsichtig und vorsichtig aufgestellt. Daß die Ueberweisung aus der lex Huene zurückgehen wird, glaube ich auch, aber das kann ich nicht zugeben, daß die lex Huene mit 24 Millionen Mark hoch genug bewerthet ist. Die Vermehrung des Richterpersonals ist erfreulich, aber das Bedürfniß ist damit noch lange nicht gedeckt. Wirthschaftlich fördernde Ausgaben dürfen auch in schlechten Zeiten nicht zurückgestellt werden. Aber ich meine, auch für den Bau von Secundärbahnen dürfen die Mittel nicht verweigert werden, wenn man auch die Rentabilität genauer als früher prüfen wird. Aber der Stillstand würde einen großen wirthschaftlichen Schaden mit sich bringen. (Sehr richtig! rechts.) Das Tertiärbahn-Gesetz wird noch große Schwierigkeiten zu überwinden haben. Auch an die noch ausstehende Aufbesserung der Gehälter gewisser Beamtenklassen, die schon lange vertröstet sind, müssen wir bald denken. Ich hoffe auch, daß die Regierung thun wird, was sie auf diesem Gebiete thun kann.

Abg. **Kieschke** (bei keiner Fraction): Ueber die von Herrn v. Minnigerode angeregte Frage der Stellung des Reichsschatzsecretärs und des Finanzministers können wir wohl hier nicht entscheiden; sie ist so tief einschneidend, daß sie gründlicher geprüft werden muß. Auf eine sehr schnelle Besserung der Verhältnisse hoffe ich nicht, dafür sind keine Anzeichen da, denn die Verhältnisse sind überall so schlecht wie in Deutschland. Dazu kommt, daß wir bei der Beschaffung unserer Einnahmen wesentlich auf die directen Steuern beschränkt sind, die stabil sind, während das Reich über die ausdehnungsfähigen indirecten Steuern verfügt. Es wird sich nicht vermeiden lassen, zur Quotisirung der Einkommensteuer zu greifen, denn anders wird es nicht möglich sein, dem Einnahmebedarf Preußens zu folgen. Wo sollen denn sonst die Einnahmen vermehrt werden? Sollen etwa die Sporteln in der Justizverwaltung, über deren Höhe man schon lange klagt, erhöht werden? Bei den Betriebsverwaltungen können wir nicht auf erhebliche Steigerung der Einnahmen rechnen, weder bei der Bergverwaltung noch bei der Eisenbahnverwaltung, deren Einnahmen wir ja den schwankenden Charakter nehmen wollen. Daß die Ausgaben steigen werden, ist selbstverständlich; denken Sie an das, was nöthig ist zur Förderung der Viehzucht, Fischerei und Landwirthschaft und zur Regulirung unserer Flüsse; die Kanalbauten werden erst begonnen; den Nothstand bei den Volksschullehrern hat die Regierung selbst sehr eindringlich geschildert. Der Finanzminister hat sich bereit erklärt, die Ausgaben zu streichen, die wir entbehrlich finden. Ich finde eine Ausgabe von 500 000 Mk. für ein neues Regierungsgebäude in Osnabrück. Sollte der Finanzminister bereit sein, seine Neigung zur Stadt Osnabrück und zu dem dortigen Regierungspräsidenten auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern? (Heiterkeit.) Es wird sich überhaupt fragen, ob man nicht die Bezirks-Regierungen auf den Aussterbeetat setzen könnte. Die Landrathsämter werden sich immer mehr ausbilden mit eigenen Bureaux u. s. w. Was soll denn noch die Zwischeninstanz zwischen dem Landrath und dem Oberpräsidenten? Redner tritt der Auseinandersetzung des Abgeordneten Enneccerus entgegen, der die besondere Creditwürdigkeit Preußens nachzuweisen versucht hatte. Was seien denn die Eisenbahnen werth? Die kauft uns doch jetzt niemand ab. (Widerspruch rechts und bei den Nationalliberalen.) Wo sollen denn in Zukunft Schulden gemacht werden, namentlich beim Beginne eines Krieges, deshalb bitte ich Sie, den Ernst der Lage zu erkennen, und die Budgetcommission zu veranlassen, daß sie einen allgemein erschöpfenden Bericht über die gegenwärtige Finanzlage erstatte.

Darauf wird um 4 Uhr die weitere Debatte auf Mittwoch vertagt.

Reichstag.

23. Sitzung vom 17. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Maltzahn, v. Riedel, v. Moser u. A.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Brömel, die von Mitgliedern der freisinnigen, Volks- und nationalliberalen Partei unterstützt ist:

„Sind seitens der verbündeten Regierungen Maßnahmen beabsichtigt, um die neuerdings in Aussicht genommene **Abänderung des amtlichen Waarenverzeichnisses** zum Zolltarif vor ihrer endgiltigen Feststellung in solcher Weise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß die daran vornehmlich interessirten gewerbetreibenden Kreise ihre gutachtlichen Aeußerungen darüber rechtzeitig abgeben können?“

Abg. **Brömel** (freis.): Diese Forderung ist wiederholt schon im Reichstag erhoben worden, da die bisherige Art der Publication vielfach die gewerbetreibenden Kreise dadurch überrascht und geschädigt hat, daß gewisse Waaren durch andere Classificirung plötzlich zu einem bedeutend höheren Zollsatze herangezogen wurden. Die daraus hervorgegangenen Nachtheile hätten durch frühere Veröffentlichung sehr gut vermieden werden können. Manche Geschäftszweige seien durch die veränderte Classification der betreffenden Waaren und die durch den höheren Zollsatz herbeigeführte Vertheuerung direct ruinirt worden. Es brauchte sich gar nicht um den ganzen Entwurf, auch nicht um alle Einzelnheiten zu handeln; es würde vollkommen genügen, wenn die wichtigsten der beabsichtigten Abänderungen im „Reichsanzeiger“ in einer Folge veröffentlicht würden, daß die interessirten Kreise sich orientiren und ev. ihre Gegenvorstellungen noch anbringen könnten. Hoffentlich werde der Bundesrath der Berechtigung dieser Forderung seine Augen nicht verschließen. Die Interpellation solle nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß die verbündeten Regierungen die Hand bieten, die aus der bisherigen Praxis hervorgetretenen Uebelstände möglichst zu mildern.

Staatssecretär Frhr. **v. Maltzahn**: Die Ausarbeitung eines amtlichen Waarenverzeichnisses beruht auf einem Beschluß des Bundesraths vom Januar v. J. Er wurde gefaßt gleichzeitig mit den Abänderungen, welche sich als Consequenz der Handelsverträge ergaben. Der Entwurf ist seiner Fertigstellung so nahe, daß er vielleicht noch im Januar, spätestens jedoch im Februar dem Hause zugehen wird. Zunächst wurden bezügliche Schreiben an die Bundesregierungen erlassen, auf welche die Antworten eingegangen sind. Nebenher hat auch der Reichskanzler Anfragen über verschiedene Zollsätze an die Detailisten gerichtet. Auf diesen sehr umfangreichen Erhebungen ist der Entwurf festgestellt. Nun wünscht die Interpellation, daß der Entwurf noch einmal bekannt gegeben werde, damit die betheiligten Kreise sich gutachtlich äußern, wenigstens über die wichtigsten Sätze. Ich trage Bedenken, diesen Weg für einen sehr zweckmäßigen zu halten; denn es ist sehr schwer, Sätze auszuwählen, welche von jedermann als die wichtigsten angesehen werden. Die Bekanntmachung des ganzen Entwurfs hat große Bedenken. Die Zwischenzeit bis zum Inkrafttreten des Tarifs würde übermäßig verlängert werden. Die Bekanntmachung ist hauptsächlich nicht erfolgt, weil es äußerst schwierig ist, ein so umfangreiches Werk zweimal aufzulegen und zu drucken. Auch würde dieselbe den bisher inne gehaltenen Gewohnheiten widersprechen. Jedenfalls wird der Reichskanzler den betheiligten Kreisen möglichst ergiebig die Möglichkeit gewähren, ihre Bedenken rechtzeitig zu äußern.

Abg. **Brömel** (freis.) verzichtet mit Rücksicht auf die Schlußausführungen des Staatssecretärs auf weitere Besprechung.

Hierauf wird die erste Berathung der Branntweinsteuernovelle fortgesetzt.

Abg **Uhden** (cons.) hält Einführung eines Rohspiritusmonopols für die beste Art der Branntweinbesteuerung. Mit demselben würden die Interessen des Reichs und der Brenner gleichzeitig gewahrt. Dasselbe würde ca. 200 Millionen einbringen. Es sei unrichtig, daß der Kartoffelbau zur Degeneration der Arbeiter führe; denn gerade aus den östlichen Provinzen, wo die meisten Kartoffeln gebaut würden, kämen die kräftigsten Soldaten. Dort würde auch die socialdemokratische Agitation keinen Boden finden. Die Aufhebung der Contingentirung würde dazu führen, daß das Großkapital sich der Sache bemächtige. Die Legende, daß die Preisdifferenz eine Liebesgabe darstelle, sei schon gestern auf das rechte Maß zurückgeführt worden. Die Zustimmung zu der Vorlage sei seiner Partei um so schwerer, als die Landwirthschaft durch die Gesetzgebung der letzten Jahre schwer geschädigt sei. Werde jedoch die Militärvorlage angenommen, so werde sie sich nicht gegen diese Steuervorlage sträuben.

Abg. Dr. **Barth** (freis.): Bei jeder neuen Branntweinsteuerdiscussion lenkt sich die Aufmerksamkeit auf die sogenannte Liebesgabe, und das mit Recht; denn sie ist etwas Neues in der Gesetzgebung. Der bairische Finanzminister hat gestern eine neue Begründung für die Nothwendigkeit dieser Liebesgabe geliefert. Er sagte, als man die Branntweinsteuer einführte, seien durch die eintretende Ueberproduction die Verhältnisse schlecht geworden; man habe deshalb kräftig eingreifen müssen. Man spricht von einem Geschenk. Dieser Ausdruck paßt allerdings nicht; denn ein Geschenk ist eine freiwillige Gabe, und davon kann hier allerdings nicht die Rede sein. (Zustimmung links.) Eben weil die Gabe erzwungen war, hat das Volk den reizenden ironischen Ausdruck „Liebesgabe“ erfunden (Sehr gut! links), und so lange wir keinen anderen Zustand haben sollten, bleiben wir dabei (Sehr richtig! links). Es ist Thatsache, daß die große Masse der Branntweinbetriebe zu einer Steuerauflage von 150 Millionen verurtheilt ist, von denen nur 110 in die Reichskasse fließen. Während der bairische Finanzminister die Liebesgabe wegen der Ueberproduction für nothwendig erklärt hat, hat man sie sonst als Folge des Niedergangs des Exports dargestellt. Keins von beiden hat mit dem Gesetz von 1887 etwas zu thun. Wenn man hier ausgleichen zu müssen glaubt, dann hätte man auch in andern Fällen, z. B. in der Tabaksteuer, diese „ausgleichende Gerechtigkeit“ walten lassen müssen. Man hat geglaubt, durch die Branntweinsteuer die Preisbildung zu beeinflussen. Das ist nicht der Fall gewesen. Der Preis des Branntweins richtet sich nach dem Ausfall der Kartoffelernte. Es ist zu berücksichtigen, daß die kartoffelessende Bevölkerung Deutschlands seit 1887 um 6 bis 7 Proc. zugenommen hat, während die Kartoffelgewinnung nur um 4 Procent zugenommen hat. Wenn die Liebesgabe jemals eine Berechtigung gehabt hätte, hätte sie diesem Verhältniß gegenüber alle Berechtigung verloren. Wenn weiter die Steuer wirklich den Preis des Branntweins heruntergedrückt hat, dann muß auch der Preis für die Brennereikartoffel heruntergegangen sein. (Zustimmung rechts.) Ja, dann müssen doch auch die 40 Millionen gleichmäßig auf den ganzen Kartoffelbau vertheilt werden. (Sehr richtig! links.) Gestern hat der bairische Finanzminister gemeint, die Brennereien seien auf große Production eingerichtet gewesen, sie hätten auch bei ungünstiger Geschäftslage weiter produciren müssen; daher die vierzig Millionen. Wenn das sich wirklich so verhält, dann muß erst recht ein solches ungesundes Geschäft gehindert und die ganze Liebesgabe beseitigt werden. (Sehr richtig! links.) Der württembergische Vertreter hat angeführt, in Württemberg gebe es nur kleine Brennereien und diese hätten höhere Productionskosten als die norddeutschen; deshalb müßte die Liebesgabe aufrecht erhalten werden. Die

Verschiedenheit der Productionskosten beweist doch, daß die 40 Millionen in irgend eine Tasche fließen. Kommen Sie doch auch nicht immer mit den kleinen Brennereien! Sonst riskiren Sie, daß Ihnen gesagt wird: Gut, die kleinen mögen das Geld behalten, wenn's nur die großen herausgeben. Der Widerwille gegen die Liebesgabe wird immer stärker. Es muß einmal diese extravagante Maßregel beseitigt werden. Wir wollen überhaupt keine Branntweinsteuer; wenn wir sie aber brauchen, dann muß die Liebesgabe beseitigt werden. Das allgemeine Interesse muß auf den Thron gesetzt werden. (Beifall links.)

Baierischer Finanzminister **v. Riedel** vermißt in den Ausführungen des Vorredners den Nachweis, wer denn eigentlich die Liebesgabe erhalten. Irgend jemand müsse sie doch bekommen haben, und der Vorredner würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er ein Verzeichniß der Empfänger anfertigen wollte. (Heiterkeit.) Er habe die Brennereien immer vom Standpunkte des landwirthschaftlichen Gewerbes aus beurtheilt und betone heute nochmals, daß 1887 die Steuerdifferenz nur als Correctionsmittel gegen die Ueberproduction im Interesse der kleinen Brennereien eingeführt worden sei.

Abg. Fürst **Hatzfeld-Trachenberg** (Reichspartei) glaubt, daß von den drei Steuernovellen zur Deckung der Militärvorlage die Börsensteuer wohl die größte Mehrheit auf sich vereinigen werde. Die Contingentirung des Spiritus habe nicht der Landwirthschaft, sondern nur den Großbrennereien genützt. Er empfehle die Einführung der Fabrikatsteuer. Die Maischraumsteuer habe ihre Schuldigkeit gethan. Die Fabrikatsteuer sei nur die logische Consequenz der Beschlüsse, welche der Reichstag vor zwei Jahren über den Zucker gefaßt habe. Bei der Fabrikatsteuer brauchten sich die kleinen Brennereien nicht so sehr um die Hilfsmittel der Technik zu bekümmern; sie würden dann hauptsächlich ein werthvolles Futtermittel, namentlich die Schlempe, für die Landwirthschaft liefern können.

Abg. Dr. **Höffel** (Els.) befürchtet von der Erhöhung der Branntweinsteuer eine Schädigung vieler kleinen Leute und empfiehlt statt dessen die Einführung des Tabakmonopols.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) führt dem Abg. Barth gegenüber aus, daß eine Liebesgabe an die Brenner nicht existire, daß aber das fortwährende Gerede von der Liebesgabe auf dem Lande nur dem Antisemitismus den Boden ebne. Bei der höheren Besteuerung des Bieres und Branntweins dürfe man übrigens die Börsensteuer nicht vergessen.

Abg. **v. Staudy** (cons.) verwahrt die Großbrenner ebenfalls gegen den Vorwurf, Liebesgaben empfangen zu haben.

Hierauf wird die Debatte geschlossen und die Vorlage gleich der Brausteuer-Novelle der Militärcommission überwiesen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Antrag Ackermann, betreffend den Befähigungsnachweis für das Handwerk, Anträge des Centrums, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung (Consumvereine, Hausirhandel, Wanderauctionen, Abzahlungsgeschäfte.)

Schluß nach 5 Uhr.

Deutschland.

* **Berlin**, 17. Januar. Der **dänische Friedens-Verein** hat anläßlich der **Rede des deutschen Reichskanzlers** einen Aufruf erlassen, der schon viele Unterschriften erhalten haben soll. Die Schlußsätze lauten:

Wir fordern dänische Männer und Frauen auf, so bald wie möglich diese Adresse zu unterzeichnen, um durch ihre Tausende von Unterschriften zu bezeugen, daß das dänische Volk in Frieden mit seinem Nachbar zu leben und jeden Zwischenfall friedlich zu lösen wünscht. Sind überhaupt kriegerische Gelüste vorhanden innerhalb der Grenzen des Landes, so hat die große Masse des Volkes damit nichts zu thun.

* **[Die Urne am Kaiser-Wilhelm-Denkmal.]** Wie das „Berl. Tgbl." von absolut competenter Seite erfährt, trifft die Nachricht **nicht zu**, daß der **Kaiser** dem **Professor Begas** gegenüber den Wunsch geäußert habe, die Wahlurne am Kaiser-Wilhelm-Denkmal durch einen **Pokal** zu ersetzen. Es liegt bisher nur ein Entwurf vor, an dem vielleicht noch Aenderungen im einzelnen vorgenommen werden dürften; jedenfalls ist von einer Aeußerung des Kaisers, die zu politischen Deutungen Anlaß geben könnte, keine Rede.

* **[Ueber den Vermittelungsvorschlag in der Militärcommission]** schreibt die „Nationalliberale Corresp.":

Zum ersten Mal liegt jetzt in der Heeresfrage ein bestimmter positiver Vorschlag vor, nachdem in der gestrigen Sitzung der Militärcommission der Abg. v. Bennigsen eine jährliche Mehreinstellung von 40 000 Rekruten, statt der geforderten 60 000, in Anregung gebracht hat. Es ist dies ein sehr weitgehendes Zugeständniß, und ob im Reichstag dafür eine Mehrheit zu erlangen ist, hängt immer von dem großen unbekannten Factor, der Haltung des Centrums, ab. Die gestrige Rede des badischen Abg. v. Buol wurde in dem Sinne gedeutet, daß die Neigung im Centrum zunehme, eine Verständigung herbeiführen zu helfen. Auch die Möglichkeit, eine Anzahl von Freisinnigen für ein Compromiß zu gewinnen, gilt nicht für ganz ausgeschlossen. Man hat den Eindruck, als ob auch die Regierung im Fall der Sicherheit, eine Reichstagsmehrheit für dies große Zugeständniß zu gewinnen, nicht mehr starr auf ihren vollständigen Forderungen bestehen werde. Im allgemeinen betrachtet man den Bennigsen'schen Vorschlag, der sich voraussichtlich bald zu einem bestimmt formulirten Antrag gestalten wird, wenigstens als eine Grundlage zu erfolgreichen Verständigungsversuchen. Aber freilich viel geändert in der kritischen Sachlage hat sich auch dadurch vorläufig noch nicht.

* **[Der „Ausschuß der deutschen Turnerschaft"]** hat in einer ausführlich begründeten Petition den Reichstag gebeten, bei Berathung der **Militärvorlage** die folgenden Punkte der Reichsregierung zur Berücksichtigung zu empfehlen:

I. Aufforderung an die einzelnen deutschen Regierungen

1) den Turnunterricht in allen Schulen in den Städten und auf dem Lande verbindlich für beide Geschlechter einzuführen und für dessen tüchtige, allen Anforderungen entsprechende Durchführung zu sorgen,

2) die Gemeinden zu veranlassen, Turnplätze und Turnhallen zu beschaffen,

3) die Zahl der Turnstunden zu erhöhen und durch Spielstunden zu ergänzen,

4) die Schulbehörden anzuweisen, erforderlichen Falls die Schulturnhallen den Turnvereinen gegen billige Bedingungen zur Benutzung zu stellen,

5) wo Fortbildungsschulen bestehen, den Unterricht in Leibesübungen thunlichst, nöthigenfalls mit Hilfe der Turnvereine, in den Lehrplan aufzunehmen.

II. Einführung von Vergünstigungen in der Länge der Dienstzeit und in der Beförderung zu Gefreiten und Unteroffizieren für solche Ausgehobene, die, gute Führung und tüchtige militärische Ausbildung vorausgesetzt, eine ordentliche turnerische Ausbildung nachweisen können, beziehentlich durch ein behördliches Zeugniß über eine bestandene Prüfung solche nachweisen.

III. Verlangen eines gewissen Maßes turnerischer Leistungsfähigkeit bei der Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienen.

Durch diese Maßregeln hofft die genannte Körperschaft, „dem Herunterkommen des Volkes an leiblicher und geistiger Tüchtigkeit" einen Damm entgegensetzen zu können.

* **[Einnahmen aus dem Pilgerverkehr.]** Wie aus den Erläuterungen zum nächstjährigen Eisenbahnetat hervorgeht, ist im Jahre 1891/92 durch den Pilgerverkehr nach Trier für die Staatseisenbahnverwaltung eine außerordentliche Einnahme von rund 2,8 Mill. Mk. entstanden.

* **[Branntweinproduction.]** Amtlicher Nachweisung zufolge sind in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1892 an Branntwein 981 353 Hectoliter gegen 847 483 Hectoliter im gleichen Zeitraum des Vorjahres hergestellt. Davon sind 606 091 Hectoliter gegen 589 573 Hectoliter nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr übergeführt worden. Am Schluß des Rechnungsmonats verblieb in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Controle ein Bestand von 413 760 Hectoliter.

Dresden, 17. Januar. Aus Anlaß der **Geburt des Prinzen Georg Ferdinand** übersandten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria, der Kaiser Franz Josef und die Kaiserin Elisabeth sowie zahlreiche Fürstlichkeiten und hohe Persönlichkeiten, darunter der Reichskanzler Graf von Caprivi an den Prinzen Friedrich August Glückwunschtelegramme.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Januar. Der Abgeordnete **v. Plener** machte dem Club der Linken vertrauliche Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit der Regierung. Ein endgiltiger Beschluß ist der Entscheidung des Clubs vorbehalten. (W. T.)

Schweiz.

Genf, 17. Januar. Gestern Abend machte der Ingenieur Chappuis in Gegenwart der Vertreter der hiesigen Bankhäuser eingehende Mittheilungen über das Project des Lausanner Banquier Masson betreffend den **Simplon-Durchstich**. Die Bahn würde nach dem System Riggenbach als Zahnradbahn ausgeführt werden unter Benutzung von Elektricität als Triebkraft statt des Dampfes. Die Kosten würden sich auf 40 Millionen Frcs. belaufen, die Ausführung würde 4 Jahre in Anspruch nehmen. Das Project wurde sehr günstig aufgenommen. Wie verlautet, würden die Genfer Bankiers, welche zusammen 100 000 Stück Jura-Simplon-Actien besitzen, einen größeren Theil des Kapitals zeichnen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 17. Januar. Der **Senat** nahm vor dem Schlusse der Sitzung den Bericht Trarieux entgegen, in welchem die Annahme der von dem Justizminister Bourgeois eingebrachten **Novelle zum Preßgesetz** empfohlen wird. Die Dringlichkeit wurde beschlossen und die Berathung auf Donnerstag festgesetzt. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 17. Januar. Dem „Regierungsboten" zufolge sind dem **Emir von Buchara**, welcher hier eingetroffen ist, die Brillant-Insignien zu dem Alexander-Newski-Orden verliehen worden. Der Emir empfing gleichzeitig ein Handschreiben des Kaisers, in welchem seiner Verdienste um die Erhaltung guter Beziehungen der Bucharen zu Rußland gedacht wird. Der Emir wird in dem Handschreiben mit „Durchlaucht" angeredet, wodurch die Frage wegen der Titulation desselben erledigt ist. — Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern den Emir mit seinem Sohne und Gefolge und nahmen die Geschenke entgegen, welche der Emir orientalischer Sitte gemäß den Majestäten dargebracht hat. (W. T.)

Amerika.

Pittsburg, 16. Januar. Der **Prozeß** gegen den Vorsteher der Arbeiterschaft in **Homestead**, Dempsey, und die übrigen der Vergiftung von Arbeitern der Carnege'schen Werke Angeklagten dauert fort. Der Koch Gallahger giebt zu, daß Dempsey ihm und den anderen Köchen ein Pulver gegeben habe, das dazu verwandt worden sei, die Nahrung der Arbeiter zu vergiften. (W. T.)

Von der Marine.

* Die Fregatte „**Gneisenau**" (Commandant Corvetten-Capitän Stubenrauch) ist am 16. Januar in Trinidad angekommen und beabsichtigt, am 4. Februar nach Grenada (Westindien) in See zu gehen.

* Dem Capitän zur See à la suite der Marine v. Eisendecher ist der Charakter als Contre-Admiral verliehen worden.

Coloniales.

* **[Von Emin Paschas letzten Tagebüchern]** bringt die soeben erschienene Nummer der „Westermann'schen Monatshefte" abermals eine an allerhand spannenden Episoden reiche Fortsetzung. Unter anderem wird man mit besonderem Interesse der Schilderung folgen, in welcher Emin die Gefühle beschreibt, die ihn beim Herannahen des ersehnten Augenblickes der Wiedervereinigung mit seinen alten Gefährten bewegten. Er läßt da einen Theil seiner Zukunftspläne durchblicken, die ja noch immer Gegenstand der Controverse sind. In der That scheint jener Berichterstatter des „Figaro" recht behalten zu sollen, der einst voller Erstaunen ausrief: „Es ist, als ob Emin kein höheres Erdenglück zu träumen vermag, als das, in Centralafrika Gouverneur zu sein." Man lese nur die folgende Stelle:

Lager Widinda, Ulegga.

Der heutige Tag hat nicht enden sollen, ohne mir Freude zu bringen, obgleich es Freitag ist. Ich war um 11 Uhr 30 Min. Vormittags abmarschirt und hatte, über sehr hügeliges Land marschirend, gegen zwei Uhr Nachmittags das hiesige Lager erreicht und mich gegen drei Uhr gerade zum Essen gesetzt, als plötzlich ein Mensch erscheint und mich mit strahlendem Gesicht begrüßt — ein alter Bekannter! Als ich nämlich mit Stanley vom Albert-See abmarschirte, hatte ein Walegga-Chef, Bakaivuggo, es sich nicht nehmen lassen, mich mit zwei seiner Leute bis an den Semliki zu begleiten, und nun hatte er gehört, daß Europäer kämen und diesen Mann — den einen jener beiden — gesandt, um zu sehen, wer die Fremden seien. Du kannst dir denken, wie überrascht der Mann war, den „Midju" (mein Name hier zu Lande, bedeutet der Bärtige) in Person zu finden. Meine Soldaten sind also wirklich noch da, unter Selim Bey und Bachit Aga, und ich werde sie wiedersehen, und die Dampfer sind auch noch da. Und die Leute warten auf mich! Ich habe sofort zwei Zeilen geschrieben und den Brief noch heute fortgesandt; er soll übermorgen um Mittag in Bugombe ankommen, wo jetzt das Hauptquartier zu sein scheint. Jedenfalls werden mir die Leute entgegenkommen, und so kann ich einige von ihnen schon am 20. oder 21. wiedersehen. Bei Madjamboni, wo ich für einige Tage lagern muß, wird sich die Zukunft entscheiden. Folgen mir die Leute, nun, so halte ich zu ihnen und wir trennen uns nicht mehr von einander; folgen sie mir nicht oder wollen von mir nichts wissen, so muß ich sie ihrem Schicksal überlassen und mit der Expedition weiterziehen. Noch wenige Tage entscheiden darüber.

Emin ist bekanntlich weiter- und dann zurückgegangen.

Am 19. Januar: S.-A. 8.10, S.-U. 4.13. **Danzig, 18. Jan.** M.-A. b. Tage, M.-U. 5.37.

Wetteraussichten für Donnerstag, 19. Januar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Theils heiter, theils Nebel; steigende Temperatur, später bedeckt und Niederschläge. Vom Westen Thauwetter vorschreitend.

Für Freitag, 20. Januar:

Wärmer, nahe Null; windig, bedeckt, Niederschläge. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Sonnabend, 21. Januar:

Wolkig, bedeckt, feucht, Niederschläge, wärmer. Sturmwarnung f. d. Küsten.

* **[Zugverspätungen.]** Gestern Nachmittag erlitten in Folge des Springens von Schienenstücken in den Geleisen die von Königsberg kommenden Züge erhebliche Verspätungen. Der heutige Berliner Nacht-Schnellzug erlitt in Folge des Einflusses der strengen Kälte auf die Fahrgeschwindigkeit ebenfalls wieder eine zweistündige Verspätung. In Folge des scharfen Frostes ziehen die Schienen sich zusammen und brechen leicht. Ehe die betreffenden neuen Schienen eingezogen werden, vergeht dann natürlich eine längere Zeit. So war es gestern auf der Strecke Altfelde-Marienburg.

* **[Invaliden- und Altersrente.]** Im vierten Quartal des Jahres 1892 sind in der Stadt Danzig an 6 weibliche und 3 männliche Personen Altersrenten-Jahres-Beträge von 106,80 bis 163,20 Mk. und an 8 weibliche und 5 männliche Arbeiter Invalidenrenten in Jahresbeträgen von 112,60 bis 120,60 Mk. bewilligt worden.

* **[Ernte-Ermittelung.]** In der zweiten Hälfte des Monats Februar werden wieder die definitiven Ernte-Ermittelungen stattfinden. Die Ermittelung der Anbaufläche und des Ernte-Ertrages erfolgt für jeden Gemeinde- und jeden selbständigen Gutsbezirk besonders und liegt in den einzelnen Ortschaften den Ortsvorständen ob.

* **[Personalien beim Militär.]** Der Major Schack-Kroymann, Commandeur des hiesigen (17.) Train-Bataillons, ist in das Train-Bataillon Nr. 4, der Second-Lieutenant v. Zelewski vom Grenadier-Regt. König Friedrich I. in das Infanterie-Regiment Nr. 18, der Major Zoch vom pommerschen Fußartillerie-Regt. Nr. 2 als Bataillons-Commandeur in das Fußartillerie-Regt. Nr. 1, der Hauptmann Schopen vom Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 7 unter Beförderung zum Major in das pommersche Fußartillerie-Regt. Nr. 2, der Hauptmann Fellinger vom Pionier-Bataillon Nr. 2 in die 3. Ingenieur-Inspection, der Hauptmann Scholtz von der Kriegsschule in Hannover in das 2. Pionier-Bataillon, Feuerwerkslieutenant Borg vom Artillerie-Depot Graudenz an dasjenige in Thorn, Feuerwerkslieutenant Schönwälder vom Thorner zum Graudenzer Artillerie-Depot versetzt; Second-Lieut. Wegeli vom Infanterie-Regiment Nr. 44 zum Premier-Lieut., Unteroffiziere Tiedemann und Röstel vom Grenadier-Regt. König Friedrich I. und Oberjäger Kalbow vom Jäger-Bataillon Nr. 2 zu Port.-Fähnrichs befördert; v. d. Borne, Prem.-Lieut. vom Infant.-Regt. Nr. 141, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landwehr übergetreten; Wehrmann, Hauptmann von demselben Regt., mit Pension, Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und Uniform, Larz, Hauptmann vom Infant.-Regiment Nr. 21, mit Pension und Uniform der Abschied bewilligt.

* **[Schwurgericht.]** Gegen den Arbeiter Albert Olschewski aus Danzig wurde heute wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urtheil wird, da 21 Zeugen zu vernehmen sind, wohl erst am Nachmittag gefällt werden.

Aus der Provinz.

Thorn, 18. Januar. (Privattelegramm.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Bauunternehmer Eduard Czernewitz aus Podgorcz wegen **Majestätsbeleidigung** zu 1 Jahr Gefängniß. Die Oeffentlichkeit war bei der Verhandlung ausgeschlossen.

Königsberg, 17. Januar. Zu Ehren hier anwesender österreichischer Marineoffiziere fand Sonnabend Abend eine Reiterquadrille, veranstaltet vom Commandeur des hiesigen Kürassier-Regiments und geritten von den Wachtmeistern und Unteroffizieren des Regiments, in der Reitbahn der neuen Kürassier-Kaserne statt. An die Quadrille schloß sich ein Mahl im Offiziercasino der Kaserne, gegeben von den Offizieren des Regiments. (K. H. Z.)

* Der **Stadt Königsberg** ist nunmehr zur Aufnahme der **Anleihe** von 7½ Mill. Mk. behufs Bestreitung der Kosten für die Canalisation Königsbergs ein allerhöchstes Privilegium verliehen worden, das heute veröffentlicht wird. Bezüglich der Verzinsung ist der Stadt die Wahl zwischen 3½, 4 oder 4½ Proc. gelassen worden.

(Weiteres in der Beilage.)

Vermischtes.

Prag, 17. Jan. Bei Jessenitz, im Bezirk Königgrätz, wurde eine aus 16 Personen bestehende Zigeunerfamilie bei erloschenem Lagerfeuer erfroren und todt aufgefunden.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 17. Januar. (Tel.) Zwischen dem „Norddeutschen Lloyd" und der Rhederei des Dampfers „Lake Huron" ist, wie das Bösmann'sche Telegraphen-Bureau erfährt, ein Abkommen dahin getroffen worden, daß der Lloyd für das Schleppen der „Spree", deren Schaft unterwegs gebrochen war, 12 000 Pfd. zahlt.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Halle, 18. Januar. (W. T.) Die „Hallische Ztg." meldet: Obwohl während der Nacht 7 weitere Todesfälle in der **Irrenanstalt von Nietleben** vorgekommen sind, hat die bakteriologische Untersuchung doch nur Cholera nostras und **Brechdurchfall** ergeben. Die bakteriologische Untersuchung wird fortgesetzt.

Hannover, 18. Januar. (W. T.) Einer Meldung des „Hannoverschen Courier" aus Northeim zufolge ist in vergangener Nacht 1 Uhr auf dem dortigen Güterbahnhofe der Frankfurt-Hamburger Courierzug mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Ein Passagier wurde dabei getödtet, drei verwundet.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Januar.

Weizen loco inl. niedriger, transit matter, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr. 138—155 M Br.	127-152 M bez.
hochbunt	745—799 Gr. 136—154 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr. 135—153 M Br.	
bunt	745—788 Gr. 132—153 M Br.	
roth	745—821 Gr. 130—152 M Br.	
ordinär	713—766 Gr. 122—146 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 129 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Januar zum freien Verkehr 154 M Gd., per Januar-Februar zum freien Verkehr 154 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 157½ M Br., 156½ M Gd., transit 133 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 159 M Br., 158 M Gd., transit 134½ M Br., 134 M Gd., per Juni-Juli transit 136 M bez.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 120½—122 M, transit 103 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 122 M, unterpolnisch 103 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 127 M bez., do. unterpoln. 108 M Br., 107 M Gd., Mai-Juni inländ. 129 M Br., 128 M Gd., unterpoln. 110 M Br., 109 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 698 Gr. 123 M bez., kleine 650 Gr. 108 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 114—136 M bez., roth 121—124 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,65 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 49½ M Gd., Januar-März 49½ M Gd., nicht contingenirt loco 29½ M bez., per Jan.-März 30 M Gd.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,90—14,05 M Werth per 50 Kilogr incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 18. Januar.

Getreidebörse (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. — Temperatur: —5 Gr. R. Wind: NO.

Weizen war heute in inländischer Waare stark vernachlässigt und mußten Inhaber 1 M billiger abgeben, auch Transit war in matter Tendenz bei schwach behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländ. hellbunt 772 Gr. 148 M, weiß bezogen 772 Gr. 144 M, weiß 750, 777, 780, 783 Gr. 150 M, 783, 796 und 799 Gr. 151 M, 804 Gr. 152 M, fein hochbunt glasig 793 Gr. 152 M, Sommer- 799 Gr. 151 M, besetzt 788 Gr. 148 M, für polnischen zum Transit gutbunt 764 Gr. 127 M, hellbunt 772 Gr. 129 M, weiß 747 Gr. 130 M, 784 Gr. 134 M, fein hochbunt glasig 777 Gr. 132 M, 788 Gr. 134 M, 793 Gr. 136 M per Tonne. Termine: Januar und Januar-Februar zum freien Verkehr 154 M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 157½ M Br., 156½ M Gd., transit 133 M bez., Mai-Juni zum freien Verkehr 159 M Br. 158 M Gd., transit 134½ M Br., 134 M Gd., Juni-Juli transit 136 M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 149 M, transit 129 M.

Roggen. Inländischer flau und 1 bis 2 M niedriger, transit gleichfalls ca. ½ M billiger. Bezahlt ist inländischer 717, 720 und 732 Gr. 122 M, 744 und 762 Gr. 121 M, 756 Gr. 120½ M, polnischer zum Transit 747 und 756 Gr. 103 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 127 M bez., unterpolnisch 108 M Br., 107 M Gd., Mai-Juni inländisch 129 M Br., 128½ M Gd., unterpoln. 110 M Br., 109 M Gd. Regulirungspreis inländischer 122 M, unterpolnischer 103 M. — Gerste ist gehandelt inländische große hell 698 Gr. 123 M, kleine 650 Gr. 108 M per Tonne.

Hafer inländ. 127 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** inländ. 114 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 57, 62, 64, 68 M, roth 60½ M, gestern noch 62 M per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 3,65 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 49½ M Gd., Januar-März 49½ M Gd., nicht contingentirter loco 29½ M bez., per Januar-März 30 M Gd.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Januar.

		Crs.v.17.			Crs.v.17.
Weizen, gelb			5% do. Rente	91,70	91,90
April-Mai	159,00	160,00	4% rm. Gold-		
Juni-Juli	162,00	163,00	Rente ...	83,10	83,00
Roggen			5% Anat. Ob.	88,80	88,90
Januar ..	138,00	138,70	Ung. 4% Grd.	96,80	96,90
April-Mai	140,00	140,70	2. Orient.-A.	—	66,20
Hafer			4% russ. A. 80	96,70	96,60
Januar ..	142,00	142,20	Lombarden	43,50	43,00
April-Mai	140,50	140,50	Cred.-Actien	175,10	175,10
Petroleum			Disc.-Com. .	186,50	188,50
per 200 ℔			Deutsche Bk.	158,25	160,50
loco	23,00	22,70	Laurahütte.	95,00	94,80
Rüböl			Oestr. Noten	168,75	168,90
Januar ..	49,60	49,40	Russ. Noten	207,70	208,20
April-Mai	49,60	49,40	Warsch. kurz	207,50	207,70
Spiritus			London kurz	—	20,35
Jan.-Febr.	31,70	31,80	London lang	—	20,28
April-Mai	32,80	32,90	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,20	107,20	SW.-B. g. A.	74,20	74,50
3½% do.	100,20	100,20	Danz. Priv.-		
3% do.	86,40	86,40	Bank	—	—
4% Consols	107,20	107,20	D. Oelmühle	85,00	85,00
3½% do.	100,70	100,60	do. Prior.	96,50	96,50
3% do.	86,40	86,40	Mlav. S.-B.	—	107,40
3½% pm. Pfd.	98,10	98,10	do. S.-A.	62,60	63,20
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,20	97,25	Stamm.-A.	73,75	74,25
do. neue ..	97,20	97,25	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	56,90	56,80	5% Trk. A.-A	90,20	90,00

Fondsbörse: abgeschwächt.

Meteorologische Depesche vom 18. Januar.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	770	W	4	bedeckt	8	
Aberdeen	759	WNW	5	wolkig	8	
Christiansund	746	SW	6	bedeckt	3	
Kopenhagen	769	NW	2	Dunst	—20	
Stockholm	768	SSW	2	heiter	—15	
Haparanda	764	SO	4	Schnee	—23	
Petersburg	770	S	3	Schnee	—11	
Moskau	781	SO	1	heiter	—24	
Cork Queenstown	772	NNW	3	wolkig	9	
Cherbourg	766	NW	4	bedeckt	7	
Helder	766	SSW	3	Dunst	—6	
Sylt	766	S	2	wolkenlos	—10	
Hamburg	768	OSO	3	Nebel	—18	
Swinemünde	769	N	1	heiter	—28	
Neufahrwasser	766	NO	3	bedeckt	—9	
Memel	767	NO	3	halb bed.	—21	
Paris	768	S	1	bedeckt	—12	
Münster	767	O	2	bedeckt	—17	
Karlsruhe	769	SO	1	halb bed.	—15	
Wiesbaden	768	still	—	heiter	—17	
München	765	SW	3	bedeckt	—14	1)
Chemnitz	770	W	2	Schnee	—17	2)
Berlin	769	WNW	2	bedeckt	—20	3)
Wien	764	W	5	bedeckt	—11	
Breslau	765	NW	2	bedeckt	—19	
Ile d'Aix	769	NO	3	bedeckt	—3	
Nizza	746	O	2	wolkenlos	—2	
Triest	755	ONO	6	bedeckt	—2	

1) Nachts Schnee. 2) Nebel. 3) Nebel, Rauhfrost.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrischen Minimum liegt über dem norwegischen Meere, einen Ausläufer nach der Kanalgegend entsendend, während der Luftdruck über dem Innern Frankreichs sowie über dem Ocean südwestlich von den britischen Inseln am höchsten ist. Ueber den letzteren wehen ziemlich lebhafte nordwestliche Winde, wogegen in Centraleuropa schwache Winde aus östlicher Richtung vorherrschend sind. In Nordeuropa ist es überall erheblich wärmer geworden, indessen scheint eine weitere Ausbreitung größerer Erwärmung über das deutsche Binnenland nicht wahrscheinlich zu sein. Eine Zone strengster Kälte erstreckt sich von Süd-Ostfrankreich, nordostwärts über Deutschland nach der Odermündung. Clermont meldet als tiefste Temperatur 20, Mühlhausen 22, München 25, Bamberg 28, Chemnitz 21, Swinemünde 30 Grad unter Null. Das Wetter ist in Deutschland trübe, ohne meßbare Niederschläge.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
17	4	764,4	—15,0	W., leicht; heiter.
18	8	767,1	— 8,8	NO., mäßig; bedeckt.
18	12	768,3	— 7,0	„ „ ; „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen an (2936

Neufahrwasser, 17. Januar 1893.

M. Witt und Frau.

Heute Nacht 1 Uhr starb in Halle mein einziger Sohn, unser guter Bruder

Herrmann Winkler,

im Alter von 31 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 4½ Uhr starb plötzlich am Herzschlage meine theure Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester, Frau

Elise Kanter,

geb. Stürcke,

im 50. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt an

Marienwerder, 16. Jan. 1893

Die Hinterbliebenen.

Das Begräbniß unserer lieben Mutter findet am 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause zu St. Johann statt. (2891

Geschwister Czesla.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Brück Band 42 II, Blatt 328, Art. 1, auf den Namen des Kaufmanns **Paul Heinrich Wilhelm Wirthschaft** in Danzig eingetragene, in der Gemarkung Brück, Kreis Putzig belegene Grundstück (Gut)

am 29. April 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Das Grundstück Brück Blatt 328 ist mit 1098,43 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 532,43,04 Hectar zur Grundsteuer, mit 1002 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I in den Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (2900

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. Mai 1893,

Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neustadt Westpr., 13. Jan. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer **Mietzing, Capitän Otto,** auf der Reise von Antwerpen nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 19. Januar cr.,

Vormittags 9½ Uhr,

in unserm Geschäftslocale, Langenmarkt 43, anberaumt. (2916

Danzig, den 18. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Ober-Bootsmannsmaat **Alexander Otto Bluhm** ist von dem ihm bis zum 6. d. Mts. nach Danzig ertheilten Urlaub noch nicht an Bord zurückgekehrt und der Fahnenflucht dringend verdächtig.

Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden ersucht, auf denselben vigiliren und ihn im Betretungsfalle nach hier bezw. an die nächste Militärbehörde behufs Weitertransports abliefern zu wollen. Es liegt jedoch im vorliegenden Falle die Vermuthung nahe, daß dem p. Bluhm ein Unfall zugestoßen ist und werden die Behörden gebeten, etwaige Ermittelungen dem unterzeichneten Kommando direkt zukommen zu lassen.

Signalement.

Alter: 30 Jahre 6 Monate. Größe: 172 cm. Gestalt: schlank. Haare: blond. Stirn: gew. Augen: blau. Nase, Mund: gew. Bart: voll. Zähne: gut. Kinn: oval. Gesichtsbildung: oval. Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: keine. Anzug blau mit Ueberzieher. Mützenband: S. M. S. „Jagd". (2902

Wilhelmshaven, den 15. Januar 1893.

Kommando S. M. Aviso „Jagd".

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Discont 3 Procent, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reiches oder eines Deutschen Staates 3½ Procent, gegen Verpfändung sonstiger Effekten und Waaren 4 Procent. (2918

Berlin, den 17. Januar 1893.

Reichsbank-Directorium.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers **Victor Hirschfeld** in Lanken ist am 15. Januar 1893, Nachmittags 9¼ Uhr, der Concurs eröffnet. (2917

Concurs-Verwalter Posthalter Bütow in Flatow.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 28. Februar 1893.

Anmeldefrist bis zum 28. Februar 1893.

Erste Gläubiger-Versammlung am 10. Februar 1893, Vormittags 10 Uhr. Schöffensaal.

Prüfungstermin am 8. März 1893, Vormittags 11 Uhr daselbst.

Flatow, 16. Januar 1893.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts

Topolewski,

Secretair.

Bekanntmachung.

Der Umbau des Uebungsgerüstes für die hiesige freiwillige Feuerwehr, veranschlagt auf 480 M, soll im Wege der öffentlichen Unterbietung vergeben werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem **auf Sonnabend, d. 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Amtsgebäude anstehenden Termin einzureichen.

Anschlag und Bedingungen können im Amtsbureau hierselbst eingesehen werden. Abschrift wird gegen Einsendung von 50 ₰ Schreibgebühr ertheilt.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Lohauß. (2901

Loose:

Kölner Dombau-Lott. a 3,50 M, Weseler Geld-Lotterie a 3 M, Danz. Silber-Lotterie a 1 M, zu haben in der Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Ruhmeshallen-Lotterie a 1 M, Loose zur Treptower Silber-Lotterie a 1 M, zu haben bei

Th. Bertling.

Schön- & Schnellschrift-

Unterricht ertheilt Herren u. Damen unter Garantie des Erfolges

A. Graeske,

Kassubischer Markt 3, II. Treppen.

Eine junge Dame wünscht bei einer Französin Sprachunterricht zu nehmen.

Adressen unter Nr. 2886 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Hermann Lau,

Langgasse 71,

Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.

Novitäten sofort nach Erscheinen. (2079

Auf Wunsch Ansichtssendungen.

Künstliche Zähne etc.

Paul Zander,

Breitgasse 105 I.

Ganz vorzügliche

Speisekartoffeln

empfiehlt maaß- und centnerweise

H. Mansky,

Holzmarkt 27.

Delicaten Limburger

Sahnenkäse

empfiehlt

H. Mansky,

Holzmarkt 27.

Conservirte Gemüse

als:

ff. junge Erbsen, Stangen- u. Suppenspargel, Schnittbohnen, Brechbohnen etc. etc. empfiehlt in besten und guten Qualitäten

H. Mansky,

Holzmarkt 27.

Chimborasso,

ein außerordentlich magenstärkender Liqueur von sehr angenehmem Geschmack

Mk. 1,25 mit Flasche

2292) offerirt

Julius v. Götzen,

Hundegasse 105.

Frische Zander

pro Pfund 45 Pfg. empfiehlt

A. W. Prahl,

Breitgasse 17. (2935

Die neu errichtete **Stuhlfabrik** zu Kosten (Posen)

empfiehlt hiermit alle Arten von Stühlen und Sophagestellen, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. (2914

Prospecte gratis und franco.

Klose & Müller.

Hundegasse 75, 1 Tr., werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.



Carl Bodenburg,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Telephon Nr. 96.

Halte meine wohlrenommirte Küche, auch nach außerhalb, zur Anfertigung completer

Déjeuners, Diners, Soupers, Büffet-Arrangements,

sowie einzelner Gerichte

bestens empfohlen.

Verkauf sämmtlicher Artikel für die feine Küche und Tafel

als:

Conserven, Wild, Geflügel, Seefische, Ostender Hummer, prima holländische und englische Austern, französische Salate ꝛc.

Lebende Forellen stets vorräthig.



Generalagent in Danzig

sofort gesucht von der Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft „Neptun" in Frankfurt a. M. Gefällige Offerten sind an die Direktion der Gesellschaft zu adressiren. (2895

Weseler Kirchenbau-Geld-Lotterie

Hauptgewinn 90000 Mk.

Ziehung am 16. März 1893.

Loose à 3 Mk. sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Vorbereitungsanstalt

von

J. H. F. Tiedemann, Kiel, Ringstraße 55.

Sicherste und gründliche Ausbildung für die Postgehülfen-Prüfung, das Forstfach, Communal- und Gemeindeämter, Gutssecretäre u. Handelsstand.

Bisher bestanden 1200 meiner Schüler die Prüfungen.

Die Anstalt besteht 11 Jahre und ist die älteste in Deutschland. Stete Aufsicht und gute Pension. Eintritt am 15. Februar und 6. April. Genaues Alter ist anzugeben. Näheres durch **J. H. F. Tiedemann.**

Kohlen! Kohlen! Kohlen!

grus- und schieferfrei, offerirt billigst

J. Abraham,

Comtoir: Langenmarkt Nr. 7 I. (2882

Für das bisher von der Firma

N. Pawlikowski, Hundegasse 120,

mit Erfolg vertriebene

Münchener Augustinerbräu

suchen für **Danzig und Umgegend** einen

tüchtigen solventen Abnehmer.

Meldungen an die General-Vertreter Herren **Gebr. Bejach, Berlin S. 14.** (2608

Bierbrauerei „zum Augustiner" in München.



Otard Dupuy & Co.

gegr. 1795 Cognac 1795 gegr.

Hochfeinste alte Specialitäten.

Zu beziehen durch die Weingrosshandlg.

Neufchateller Käse.

Einen großen Posten Neufchateller Käse, etwas weich, empfiehlt sehr billig (2721

M. Wenzel,

Breitgasse 38.

Erhielt aus verschied. Landseen Hechte, gr. ℔ 40 ₰, kl. ℔ 35 ₰, gr. Bressen ℔ nur 45 ₰, Ostsee-Barse ℔ nur 45 u. 40 ₰ nur das Allerbeste. Lachmann, Tobiasg. 15.

Masken- u. Theater-Costume empfiehlt, auch nach außerhalb (2909

H. Volkmann,

Matzkauschegasse Nr. 8.

Münchener Hackerbräu

anerkannt vorzüglichstes Exportbier Münchens, empfiehlt in Originalgebinden, sowie 18 Flaschen für 3 Mark

N. Pawlikowski,

Hundegasse 120.

Eine Dame

wünscht e. vegetarischen Mittagstisch zu erricht., f. f. g. Theilnehm. find. Adr. u. 2875 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Bei meinem hiesigen Aufenthalte bis zum 21. Januar verkaufe ich die von mir herausgegebenen

Musterhefte,

nach denen jeder unter Garantie eine schöne flotte Handschrift erreicht. Preis 6 Mark.

Jaskowski,

langjähr. Gymnasialschreiblehrer in Stettin,

z. Z. hier Langenmarkt 21 II.

Ein Speicher,

wenn auch Straßenspeicher wird zu kaufen gesucht.

Offert. mit Preisangabe unter 2906 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Eine schwarze

Salon-Garnitur,

Meißener Porzellan,

Vasen, Lampen, kleine Tische mit Marmorplatten, Bettgestelle u. s. w. sind wegen Fortzuges zu verkaufen Weidengasse 4b, 3 Treppen.

Ein Flügel steht zum Verkauf Heilige Geistgasse Nr. 126 I. Preis 360 M. (2739

Ein gutes Konzert-Cello ist billig zu verkaufen Tobiasgasse 12 I.

Stellenvermittelung.

Agenten

oder Reisende, welche die Provinz bereisen, wünscht e. leistungsfähige Weinhandlung in Frankfurt a. M. den Verkauf ihrer Waare gegen hohe Provision zu übertragen. Bei lohnender Wirksamk. Beth. an den Reisespesen. Nur streng solide Herren mit best. Empf. woll. sich m. u. E. 531 an Rud. Mosse Frankf. a. M.

Zum 1. Februar wird ein jüng. ordentl. Hausmädchen, welches auch Liebe zu Kindern hat gesucht. Schriftliche Anmeldungen unter Nr. 2925 in der Expedition der Danziger Zeitung erb.

Reisender der Materialwaarenbranche, welcher in Ostpreußen, Westpreußen, Posen u. Pommern gut eingeführt, findet bei entsprechenden Leistungen dauerndes und angenehmes Engagement per 1. Februar oder 1. April d. J.

Reflectirt wird nur auf eine erste Kraft. Meldungen mit Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche ohne Freimarken erbeten unter R. 10 an Rudolf Mosse, Danzig. (2923

Eine cautionsfähige Persönlichkeit als Einkassirer (Geld von der Kundschaft abzuholen u. Nähmaschinen zu verkaufen) findet bei festem Gehalt und Verkaufsprovision dauerndes Engagement bei (2926

G. Neidlinger, Hoflieferant,

Danzig, Gr. Wollweberg. 15.

Ein anständiges

junges Mädchen

mit guter Handschrift für leichte Comtoirarbeiten suchen

Rohleder & Neteband.

Für die Provinz Westpreußen

wird zum Verkauf amerikanischer, gut fundirter Werthpapiere eine geeignete Persönlichkeit gesucht, welche mit Kapitalistenkreisen Fühlung hat. Bevorzugt werden Beamte oder Agenten für Versicherungs-Gesellschaften. Gefl. Offerten sub **J. O. 6442** befördert die Expedition des Berliner Tageblatts, Berlin S.W.

Eine **Hamburger Cigarren-Fabrik** ersten Ranges sucht für den Platz Danzig und Umgegend einen bei der Händler-Kundschaft gut eingeführten

Vertreter.

Nur mit Ia Referenzen Versehene finden Berücksichtigung. Offerten sub **H. T. 2938** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Zum 1. Februar suche ich einen

Bureauvorsteher.

Rothenberg,

2912) Rechtsanwalt.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann gegen monatliche Remuneration bei uns eintreten. (2898

Rohleder & Neteband,

Papierhdlg. en gros & en detail.

Für ein hiesiges Papier- und Schreibmaterialien- en gros-Geschäft wird ein **Lagerist** zum sofortigen Antritt gesucht. Offert unter Nr. 2897 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Putz- und Modemagazin suche per sofort eine durchaus tüchtige, zuverlässige Directrice. Offerten von nur ersten Kräften mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und Photographie zu richten an (2894

Bertha Löffler verehel. Moses,

Graudenz.

Ein cautionsfähiger jung. Mann, mit schöner Handschrift, der seiner Militärzeit genügt hat, sucht Anstellung irgend einer Art, Comtoir, Kassierer etc. Gefl. Adressen unter Nr. 2907 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Ein junger Mann sucht Stellung als Comtoir-Diener oder Bote.

Adressen unter 2931 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine Erzieherin,

geprüft für höh. Töchterschulen, musikalisch, welche französische Conversation im Auslande erlernt und auf ihrer letzten Stelle 7 Jahre war, sucht ein Engagement zu Ostern.

Gütige Offerten unter 2893 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Dame, gepr. Lehrerin, ev., mit allen häuslichen Arbeiten, sowie der feinen u. bürgerlichen Küche vertraut, sucht Stellung zur selbstst. Leitung eines Haushalts resp. zur Erziehung mutterloser Kinder.

Adr. u. 2828 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine ältere Dame

(früh. Lehrerin), w. u. Anschluß an e. geb. Familie ein möblirtes Zimmer auf der Rechtstadt.

Adr. u. 2903 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Heil. Geistg. Nr. 120 ist ein fein möblirtes Zimmer z. verm., auf Wunsch Burschengelaß.

Mattenbuden 15 ist die zweite Etage, besteh. aus 4 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. Meldungen Mattenbuden 16 part. (2720

Das von Herrn **Piepkorn** bisher benutzte **Comtoir** Langenmarkt 10 ist vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres 1. Damm 7 I.

Zoppot, Seestraße 51, am Markt, sind comfortabel eingerichtete Wohnungen mit Garten auf gleich oder später zu vermiethen.

Langfuhr 48 ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube, Waschküche, Bod., Keller ꝛc. u. Eintritt in den Garten zum April auch schon früher zu vermiethen.

Näheres daselbst.

Brodbänkengasse 31 I ist ein gut möbl. Zimmer m. sep. Eing., ev. Klavier, vom 1. Februar cr. ab zu vermiethen. (2887

Ein hier am Markt gelegener

großer Laden mit großen Lager- u. Wohnräumen

zum

Vorkost-, Fourage- u. Speicherw.-Geschäft

benutzt, ist von April zu vermieth. Auch eignen sich die Localitäten zum Möbel-, Porzellan-, ꝛc. Geschäft. Näheres unter Nr. 2706 in der Exped. dieser Zeitung

---

Gambrinus-Halle,

Ketterhagergasse 3.

Heute Abend:

Groß. Wurstpicknick,

Blut- u. Leberwurst, eigenes Fabrikat, in u. außer dem Hause.

Von 6 Uhr Abends ab:

Reichh. Abendspeisenkarte

auch in ½ Portionen.

Empfehle meine Lokalitäten zu Hochzeiten, Versammlungen, Festlichkeiten aller Art.

In meinem Hause sind zum 1. April cr.

2 Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Einwohner preiswerth zu vermiethen.

Arnold Nahgel,

Schmiedegasse 21. (2888

Ein möblirtes Vorderzimmer Langenmarkt 21 II mit Piano sofort oder später zu vermiethen.

Verein Frauenwohl.

Donnerstag, den 19. d. Mts., Abends 7½ Uhr,

Versammlung

in dem städtischen Gymnasium.

a) Besprechung von Vereinsangelegenheiten. (2522

b) Wahl der Commission zur Berathung eines neuen Statuts.

Der Vorstand.

Allgemeiner Gewerbe-Verein.

Heil. Geistgasse.

Donnerstag, den 19. Januar cr., Abends 8 Uhr:

VIII. Vortragsabend

für Damen und Herren.

Herr Rabbiner Dr. Werner spricht: **Ueber Wahrhaftigkeit.** (2915

Gäste willkommen.

Vorher von 7 bis 8 Uhr Bibliothek.

Der Vorstand.

Doering's Restaurant

Milchkannengasse 16.

Heute Abend, Königsb. Rinderfl. täglich Eisbein mit Sauerkraut.

Heute Abend

Königsberg. Rinderfleck

Hundegasse 121.

H. Kornowski.

Heute Abend: Gullasch

Morgen Abend:

Blut- u. Leberwurst,

eigenes Fabrikat.

A. Thimm Wwe., 1. Damm 7.

Concert

von

Katharina Brandstäter,

Becky Baum

und

Max Busse,

unter gefälliger Mitwirkung des Pianisten Herrn

Willy Helbing,

Montag, den 23. Januar im Apollo-Saale des Hotel du Nord.

Billets a 3, 2 und 1 M sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Constantin Ziemssen zu haben.

Wilhelm-Theater.

Eigenth. u. Dir. Hugo Meyer.

Wochentags, täglich Abends 7½ Uhr:

Brill. Special-Vorstellg.

Vollständig Neues Künstler-Ensemble.

Pers.-Verz. u. all. Weit. d. Plak.

Vom 19. cr. ab.:

C. J. als Rector

Ahlwardt.

Sonnabend, 21. cr.:

2. großer öffentl.

Maskenball.

Danziger Stadttheater.

Donnerstag: P. P. A. Bei ermäßigten Preisen. **Der Mikado.** Burleske Oper. Hierauf: **Die Puppenfee.**

Freitag: P. P. B. XVIII. Novität! Zum 1. Male. **Bastien und Bastienne.** Oper von Mozart. Hierauf: Novität! **Die Gärtnerin.**

Sonnabend: P. P. C. Bei halben Opern-Preisen. **Farinelli.** Komische Oper.

Flaschen-Bier

der Brauerei

Ponarth, Königsb. i. Pr.,

pro Flasche 10 Pfg.

Oscar Voigt,

Langenmarkt 13.

Für die Stadt-Auflage liegt dieser Nummer eine Empfehlung von **Meßmer's Thee** bei. Vertreter des Thee-Hauses **Ed. Meßmer-Frankfurt a. M.** in Danzig: Herr A. Fast, Langenmarkt 33/34.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19931 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 18. Januar 1893.

Danzig, 18. Januar.

* **[Eine schlimme Reise]** hat der am Sonnabend für Nothhafen in Neufahrwasser eingekommene Schraubendampfer „Helene" auf der kurzen Fahrt von Pillau bis hier (das Ziel der Reise war Kiel) zu bestehen gehabt. Die Gefahren und Beschwerden derselben dürfte am besten ein bei der heutigen gerichtlichen Verklarungsverhandlung verlesener Auszug aus dem Schiffsjournal illustriren. Wir geben denselben nachstehend genau so wieder, wie er vom Capitän des Dampfers in seinem Tagebuch aufgezeichnet worden:

Dienstag, 10. Jan. Wind SOlich flaue Briese, stark bezogene Luft. 8 Uhr Morgens machten los, Schleppdampfer arbeitete uns durch Eis nach See. 9 Uhr 20 Min. befanden uns in See, die Bucht voll von leichtem Treibeis. 9 Uhr 50 Min. trafen offenes Wasser, setzten das Logg aus, Stand O. und steuerten NWzN. per St. Comp. 4 Uhr Nachm. sprang der Wind auf NO., steife Briese, zunehmender hoher Seegang, das Schiff arbeitet heftig und erhält viel Wasser an Deck. 6 Uhr Sturm von NO., hoher wilder Seegang, konnten nicht mehr quersee laufen, legten das Schiff vor langsamer Maschine NzO. gegen die See. **Orkanartige Schneeböen mit starkem Frost, das Schiff übereist,** erhielten fortwährend Sturzseen über Deck. Abends 9 Uhr bemerkten, daß einige Holzkeile von den schweren Sturzseen und dem Eise fortgeschlagen waren, die Presennige der Großluke zerschlugen in Fetzen; ersetzten so gut wie thunlich wieder die Holzkeile. Orkanartiger Sturm von NO.; **fortwährend Sturzseen an Deck.** Das Schiff arbeitet schwer, das ganze Schiff vorne und hinten beständig unter Wasser, die Pumpen lenz.

Mittwoch, 11. Jan. Die Nacht hindurch Orkan von NNO. bis NO. mit schweren Schneeböen, das Schiff beständig mit Sturzseen überschwemmt, Morgens mit Tagesanbruch sahen wieder, daß einige Holzkeile von der Großluke fortgeschlagen und los geworden waren, ersetzten selbige wieder, erhielten dabei eine schwere Sturzsee über, die den Jungen August Möller über Bord schlug. Derselbe wurde aber durch eine ihm zugeworfene Wurfleine glücklich gerettet. **Orkanartiger Sturm,** hohe wilde See, **das Schiff ist beständig unter Wasser und übereist.** Um 9 Uhr erhielten eine schwere Sturzsee über, die uns die Verkleidung der Commandobrücke wegschlug und theilweise die Kajüte unter Wasser setzte, deren Lampenkuppel und Cylinder zerschlugen. Das Vordertheil der Commandobrücke wurde nach Achtern geschlagen. **Das Schiff liegt vorne und hinten beständig unter Wasser mit Eis schwer belastet. Den Tag über unverändert, mit Sturzseen überhäuft.** $3^1/_2$ Uhr Nachm. schlug das Steuerbordlaternenbrett weg und die Steuerbordlaterne wurde stark beschädigt, Kombüse und Steuerhausthür zerschlugen theilweise, gleich darauf schlug der Grething hinten von Deck weg und nahm das Patentlogg mit. Einige Fenster vom Steuerhaus eingeschlagen. Die Peilecompaßkoppel wurde über Bord geschlagen. Pumpen lenz. Die Hintertrosse schlug über Bord und mußte theilweise zum Schlichten der Steuerkette gekappt werden.

Donnerstag, 12. Januar: Die Nacht über schwerer Sturm mit orkanartigen Schneeböen und starkem Frost, erhielten fortwährend Sturzseen an Deck, das Schiff arbeitet schwer; Hintertheil immer unter Wasser, übereist mehr und mehr; 8 Tons Reservebunkerkohlen wurden von Deck geschlagen, Regelings hinten und vorne wurden nach innen geschlagen und stark verbogen, theilweise gebrochen, **die Kajüte mehrere Male mit Wasser angefüllt.** Morgens 7 Uhr 30 Minuten konnten wir uns wegen des zunehmenden Eises auf Deck und der Sturzseen halber nicht mehr halten. Um Schiff und Mannschaft zu retten, beschlossen wir, das Schiff zwischen den Böen vor die See zu bringen, was uns gelang. Hielten ab und langten vor der See S. und SzO. nach Hela, erhielten mitschiffs viel Sturzseen an Deck. Die Mannschaft suchte das Schiff fortwährend vom Eise zu befreien, das an Deck zunahm. Nachmittags 3 Uhr passirten Hela in gemessenem Abstande, steuerten Curs nach Neufahrwasser, um Nothhafen zu suchen. Abends 5 Uhr befanden uns im Eise unweit Neufahrwasser, konnten nicht durchkommen, arbeiteten uns wieder frei vom Eise und gingen in die Putziger Bucht, hielten uns daselbst in Peilung des Oxhöfter Feuers vor langsamer Maschine treibend, trafen viel Treibeis. Eisten am Schiff und lösten den Bezug der Kabelgattluke, fanden darin, daß im Kabelgattraum 2 Fuß Wasser standen und vermuthlich Wasser durch das Schott in die Ladung gedrungen ist. Schöpften das Wasser aus; wie es eingekommen ist, war nicht zu bemerken. Die Mannschaft ist fortwährend dabei, das Schiff vom Eis zu befreien.

Freitag, 13. Januar. Die Nacht hatten unstäte, umlaufende Winde mit schweren Schneeböen, NNO. bis NW. Mit Tagwerden hielten wieder ab nach Neufahrwasser, in Begleitung von Schraubendampfer „Theodor Burchardt", hatten viel starkes Eis, arbeiteten darin umher, kamen mehrere Mal fest, wurden aber vom „Th. Burchardt" losgemacht, auch ins Schlepptau genommen. Das Eis fing an zu treiben und konnten Neufahrwasser nicht erreichen; arbeiteten uns vom Eise frei und dampften in die Putziger Bucht.

Sonnabend, 14. Januar. Wind: SSW., flaue Brise, dicker Nebel, mitunter etwas durchhellend. 8 Uhr Morgens lichteten Anker auf und dampften fortwährend im leichten Eise hin vor Neufahrwasser. Sehr dick von Nebel, hörten die Nebelglocke vom Leuchtthurm, dampften auf selbige ein mit langsamer Maschine. $11^1/_2$ Uhr Vormittags befanden uns vor der Einseglung, arbeiteten uns durch das Eis in den Hafen und machten 12 Uhr in Neufahrwasser im Hafenkanal fest. Nachm. hatten Luckenbesichtigung an Bord, lösten den Rest der Prosennings mit Brechstangen von den Lucken, fanden Achterraum und Großraum, daß die Ladung durch Seewasser beschädigt war. Die vereidigten Experten empfahlen Hinterraum ganz zu löschen und vom Großraum vorläufig einen Theil.

* **[Postalisches.]** In **Rumänien** ist die Einfuhr von Postsendungen jeder Art aus Deutschland und im Durchgange durch Deutschland jetzt ohne jede Einschränkung wieder zugelassen worden.

* **[Städtisches Leihamt.]** Bei der heutigen Monats-Revision betrug der Pfänderbestand 24 444 Stück, beliehen mit 211 130 Mk. (gegen 24 588 Pfänder und 212 223 Mk. Pfandsumme um Mitte Dezember v. J.).

[Polizei-Bericht vom 18. Januar.] Verhaftet: 16 Personen, darunter: 10 Obdachlose, 2 Betrunkene. — Gefunden: 1 Frühstückstäschchen mit Stickerei „Guten Appetit", abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 angefangenes Oelbild, ein Ballen graue Steifleinewand, gez. R. G. 2639, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

□ **Elbing,** 17. Januar. In der hiesigen Maschinen-Bauanstalt des Herrn Schichau wird gegenwärtig an einer **Dampfmaschine** gearbeitet, welche zur Erzeugung des für Beleuchtungszwecke auf der Chicagoer **Weltausstellung** erforderlichen Lichtes dienen soll. — Die durch den hiesigen Gewerbeverein eingerichtete **Heizer- und Maschinistenschule** eröffnete am 12. d. Mts. einen neuen Cursus. Die Frequenz ist noch nie eine so hohe gewesen, wie in diesem Cursus. Da die Zahl der Zöglinge 44 beträgt, so hat man sich zur Heranziehung einer zweiten Lehrkraft veranlaßt gesehen.

Kulmsee, 16. Januar. Der **Ofenklappe** sind hier wieder **fünf Menschenleben** zum Opfer gefallen. Die Arbeiterfrau Zalewski von hier hatte gestern Vormittag den Ofen tüchtig geheizt und dann, als die Kohlen ihrer Meinung nach gut ausgebrannt waren, die Ofenklappe geschlossen. Sie ging darauf in der Mittagszeit aus und ließ ihre **fünf Kinder,** von denen das älteste 7 Jahre zählte, allein zurück. Leute, die im Nebenzimmer wohnten, wollen nun gehört haben, wie das älteste Mädchen größere Kohlenstücke zerklopfte, um noch Kohlen auf die Gluth zu schütten. Als die Mutter nach ungefähr 2 Stunden zurückkam und auf wiederholtes Rufen im Zimmer niemand antwortete, ließ sie voll banger Ahnung die Thüre öffnen. Hier fand sie ihre Kinder **von Rauch und Kohlendunst** erstickt im Bette liegen. **Alle Wiederbelebungsversuche** waren erfolglos.

K. **Thorn,** 17. Januar. Für die **politischen** Verhältnisse **unseres Kreises** muß es als ein erfreuliches Zeichen gelten, daß sich Männer zusammengethan haben, die hier für eine Partei wieder eintreten wollen, die früher groß war, später aber so an die Wand gedrückt wurde, daß sie quietschte. Die Freisinnigen in unserer Stadt regen sich nicht, auch die Conservativen halten sich zurückhaltend, hüben und drüben macht sich die Rücksichtnahme geltend, nun treten nationalliberale Männer auf, sie suchen Anschluß an die Freisinnigen und das wird ihnen gelingen, da sie eintreten wollen gegen die Bestrebungen der Agrarier und Antisemiten. Eine starke liberale Partei wird auch die Socialdemokratie siegreich bekämpfen; Schreiber dieses weiß, daß letztere Partei hier immer mehr Anhänger findet, namentlich unter Arbeitern, denen die eigentlichen Ziele der Socialdemokratie unbekannt sind. Den Bestrebungen der Socialdemokratie kommt die jetzige Arbeitslosigkeit zu statten und man weiß, daß gerade die Unzufriedenheit die Reihen der Socialdemokraten vermehrt. Nur eine starke liberale Partei kann hier Einhalt gebieten. — Vom **Städtetage** wollen wir noch nachtragen, daß sämmtliche Gäste sich über den Aufenthalt in Thorn sympathisch ausgesprochen haben. Heute besichtigten die Herren die Wohlthätigkeitsanstalten und nahmen dann die Zeichnungen für die Wasserleitung und Canalisation in Augenschein. Zum Schluß fand das von der Stadt gegebene Frühstück statt. Der Artushof, das stolzeste Gebäude unserer Stadt, erregte mit seinen Einrichtungen allgemeine Bewunderung.

Stolp, 17. Januar. Die **Einführung** des Herrn Bürgermeisters Matthes in sein neues Amt als **Bürgermeister** hiesiger Stadt wird nach der „St. P." am 30. Januar d. J. erfolgen.

Lappienen, 16. Januar. Eine **verhängnißvolle Hochzeit** wurde dieser Tage in unserer Gegend begangen. Der Besitzer G. aus G. F. war mit einem Mädchen verlobt, welches bei seiner Schwester wohnte. Der Hochzeitstag war herangekommen. Bevor man zum Standesamt aufbrach, begab sich die Braut in die Küche ihrer Schwester und aß und trank, was diese zubereitet hatte. Schon unterwegs klagte sie über Schmerzen. Nach vollzogener Trauung begaben sich die jungen Eheleute in ihr neues Heim. Indeß waren die Schmerzen immer unerträglicher geworden, so daß die junge Frau ahnte, sie sei **vergiftet** worden. Sie theilte den Argwohn ihrem Manne mit und bestimmte, daß dieser im Falle ihres Todes die Section ihrer Leiche vornehmen lassen und die Sache zur Anzeige bringen solle. Das auf dem Grundstücke ihrer Schwester stehende Vermögen vermachte sie noch ihrem Ehemanne, worauf der Tod eintrat. Der letztere hat nun dem Gerichte Anzeige gemacht. Ob eine absichtliche oder zufällige Vergiftung vorliegt, ist noch nicht bekannt. (T. A. Z.)

Drengfurt, 14. Januar. Geradezu unsinnig sind oft Wetten, die zwischen schon erregten Gemüthern geschlossen werden. Vor einigen Tagen wettete ein Besitzer aus Th. gegen einen Entgelt von 20 Mark eine **Bierflasche** nebst Inhalt zu **essen.** Er machte sich auch thatsächlich an die Arbeit, zerbiß die Flasche in kleine Stückchen und gab sie mit einer Menge Bluts wieder von sich. Er hat die Wette gewonnen.

Krotoschin, 17. Jan. Der Wirthssohn K. in dem nahen Dorfe Swinkow, welcher auf die Jagd gehen wollte, unterwegs aber in einer Schänke einkehrte, stellte seine **geladene Flinte** draußen an das Thor einer Scheune. Ein Knecht, welcher die Scheune von der entgegengesetzten Seite betrat, bemerkte das Gewehr durch einen im Thorflügel befindlichen Spalt. In seiner Neugierde versuchte er nun, dasselbe durch den schmalen Spalt hindurchzuziehen. Hierbei **entlud sich das Gewehr** und die Schrotladung beider Läufe drang dem Unvorsichtigen in den Unterleib. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Landwirthschaftliches.

[Zum Schlachtviehhandel.] Auf Veranlassung der Direction des städtischen Central-Viehhofs in Berlin findet am nächsten Sonnabend im Rathhause eine **Conferenz** über die Einführung eines für alle deutschen **Märkte** einheitlichen **Modus des Schlachtviehhandels** — ob nach Lebend- oder Schlachtgewicht — statt, ferner über die Herbeiführung eines einheitlichen Modus für die öffentlichen Preisnotirungen. An derselben werden auch Delegirte des Deutschen Landwirthschaftsraths Theil nehmen, außerdem sind Einladungen an die Vertretungen der großen Marktplätze ergangen. — Die Berliner Viehcommissionäre und Viehhändler haben beschlossen, die zuständigen Behörden zu ersuchen, den Hauptviehmarkt auf Sonnabend und den Kleinviehmarkt auf Mittwoch zu verlegen.

[Ernteberícht aus Baden.] Die im Laufe der Monate November und Dezember eingekommenen Berichte der großherzoglichen Bezirksämter lassen das Ergebniß der Gesammternte des verflossenen Jahres in Baden als ziemlich gut erscheinen, d. h. es steht ebenso wie im vorhergegangenen Jahre 1891 auf der dritten Stufe des Erntewerthes und der Ausfallsgüte, wenngleich es für verschiedene einzelne Fruchtarten nicht unwesentlich von den Ergebnissen des Vorjahres abweicht. So ist zunächst die Getreideernte bezüglich des Körnerertrages ziemlich gut bis gut gerathen. Was die einzelnen Getreidearten angeht, so ist der Körnerertrag beim Spelz überall gut, beim Weizen und Roggen, bei der Gerste und Mischfrucht gut bis ziemlich gut, beim Hafer aber nur im Schwarzwalde leidlich gut gerathen, während die übrigen Landestheile bei diesem Gewächs nur einen Durchschnittsertrag an Körnern zu verzeichnen haben. Noch schlechter als der Strohertrag beim Getreide ist die Futterernte gewesen. Sie blieb im ganzen Unterlande meist unter dem Durchschnitt und gelangte auch in der oberen Rheinebene und im Schwarzwalde, wo sie noch relativ am besten ausfiel, im allgemeinen nicht über den Durchschnitt hinaus.

[Saatenstand in Rumänien.] Nachrichten aus Bukarest zufolge ist die Witterung dem Anbau in der Walachei nicht günstig gewesen; derselbe hat sich zwar zuletzt noch etwas vermehrt, ist aber um 25 Proc. bis 30 Proc. geringer als im vorigen Jahre.

* **[Kräftige „Kinder".]** Auf dem Gute Bissau bei Kokoschken wurden am 15. d. von einer **Kuh,** unter Hilfeleistung des Thierarztes Herrn Piltz in Langfuhr Zwillinge geboren, von denen, wie man uns mittheilt, das eine 97 Pfd., das zweite 85 Pfd. wog.

Vermischtes.

* **[Der seltene Rubel.]** Eine drollige Geschichte erzählt über das verhältnißmäßig seltene Vorkommen des Silberrubels in Rußland Otto Ehlers, der vor einigen Tagen von Ost-Sibirien kommend in Nagasaki anlangte. „Kurz nach meiner Ankunft in Wladiwostok begab ich mich auf das Postbureau, um einige Briefe einschreiben zu lassen. Zur Bezahlung der empfangenen Marken lege ich vor dem Schalter gewohnheitsmäßig den im Osten fast überall gangbaren mexikanischen Dollar nieder, der jedoch mit dem Bemerken, die Post nehme lediglich russisches Geld an, zurückgeben wird. Zufällig befanden sich unter meiner Baarschaft noch einige Silberrubel, die ich von meiner Reise in der Mongolei übrig behalten hatte, und einen solchen übergebe ich nunmehr dem Postbeamten, der ihn mit ungeheucheltem Erstaunen in Empfang nimmt, ihn hin- und herdreht, um endlich seine sämmtlichen, im Amte anwesenden Collegen zusammenzuberufen. Darauf allgemeine Rubelbeschauung. Ich werde angestaunt, halb wie ein Märchenprinz, halb wie ein Falschmünzer, und schließlich nach längerer Berathung gefragt, ob ich keinen Papierrubel habe. Als ich dies verneinte, reicht man mir den Silberrubel mit dem Bemerken zurück, in diesem Falle wolle man doch lieber den mexikanischen Dollar annehmen. Und so ist es geschehen. Ein Vertreter des größten Handelshauses Wladiwostoks, der Firma Kunst u. Albers in Hamburg, in deren Händen sich nahezu ein Drittel des Gesammthandels dieses Hafenplatzes befindet, erzählte, daß kürzlich ein russischer Marineoffizier in dem Bureau der Firma zum ersten Male in seinem Leben einen Silberrubel zu Gesicht bekommen habe."

* **Aus Indien** erzählen englische Blätter: Mehrere englische Offiziere waren ausgegangen, um Tiger zu jagen, mußten sich aber gegen Abend ohne Beute auf den Heimweg begeben. Da ihre Waffen sämmtlich noch geladen waren, beschlossen die Herren, sie unterwegs nach irgend einem Ziele abzuschießen, um sich nach dem verfehlten Jagdvergnügen durch solchen Wettkampf eine kleine Zerstreuung zu machen. Sie mußten an einem Felde vorbei, auf dem einige Eingeborene arbeiteten; bald darauf sahen sie am Boden einen großen irdenen Krug von der Art, wie die Hindus ihn zum Wassertragen benutzen, und da ein solches Gefäß mit wenigen Kupfermünzen dem Besitzer ersetzt werden konnte, wurde es einstimmig zur Zielscheibe erwählt. Alle Herren waren in gleicher Weise als vortreffliche Schützen berühmt. Nummer Eins begann zu schießen; seine Kugel streifte die rechte Seite des Gefäßes. Nummer Zwei schoß gerade darüber weg. Nummer Drei ein wenig zu sehr nach links, traf gerade den Erdboden unter dem Kruge und bedeckte diesen mit Staub. In diesem Augenblick erhob sich in seinem Innern ein klägliches Geschrei, und als die erschrockenen Schützen näher traten, entdeckten sie darin einen unglücklichen Hindusäugling, den die arbeitende Mutter zur besseren Sicherheit vor gefährlichen Thieren im Kruge geborgen hatte, um das Kind nach beendeter Arbeit wieder hervorzuholen. Erst der letzte Schuß hatte das kleine Wesen aus seinem gesunden Schlaf erweckt. Daß das Schießen

---

Nachdruck verboten.

Die Niederschläge des Winters.

Von Dr. Max Bad.

Alle atmosphärischen Niederschläge, welcher Art sie auch sein mögen, verdanken ihre Entstehung dem Wasserdampf, der in dem Luftmeer verbreitet ist. Die Luft besitzt nur bis zu einem gewissen Grade das Vermögen, Wasserdampf aufzunehmen und festzuhalten, wobei die Höhe der Temperatur maßgebend ist. Den Theil, welchen die Luft nicht aufzunehmen vermag, scheidet sie aus; er verdichtet sich und wird niedergeschlagen. Je nachdem, ob die Verdichtung über oder unter dem Gefrierpunkte vor sich geht, gestaltet sich die äußere Form des Niederschlags, erscheint er als tropfbare Flüssigkeit oder als fester Körper. Da die Temperatur der kalten Jahreszeit gemeinhin unter dem Nullpunkt liegt, so ist für die winterlichen Niederschläge die letztere Form das natürliche Ergebniß.

Ein Vorbote des herannahenden Winters ist der Reif. Es ist verführerisch, den Reif für gefrorenen Thau zu halten, jedoch deuten die Beobachtungen, die man über die Reifbildung gesammelt hat, darauf hin, daß hier noch andere Factoren in Betracht kommen. Besonders lehrreich ist hierfür ein Versuch Aitkens. Dieser Forscher fand, daß in einer Thaunacht eine nahe dem Erdboden befindliche Glastafel an der dem Winde zugekehrten Seite nicht vom Thau beschlagen wird, daß dagegen in einer Reifnacht gerade diese Seite die stärkste Reifbildung zeigt. Es müssen daher bei der Thaubildung und der Reifbildung wenigstens zum Theil verschiedene Verhältnisse vorherrschen. Eine Modification des Reifes ist der Rauhreif oder Rauhfrost. Beide wechseln in ihrem Gefüge. Zuweilen sind sie krystallinisch, häufiger aber noch weisen sie unter dem Mikroskop eine blattförmige Zusammensetzung aus rundlichen Eiströpfchen auf, die für das unbewaffnete Auge den Anschein der Krystallisation erweckt. Für die Entstehung des Rauhreifes ist dichter Nebel bei einer Lufttemperatur unter dem Gefrierpunkt Vorbedingung. Selbst bei einer Temperatur bis zu 10 Kältegraden besteht der Nebel nicht aus Eis, sondern aus winzigen Wasserkügelchen, die in überkaltetem Zustande frei in der Luft schweben. Mikroskopische Messungen haben ergeben, daß die Wasserkügelchen des dichtesten Londoner Nebels einen Durchmesser von 0,016 bis 0,127 Millimeter haben, während bei unseren Nebeln der Durchmesser der Kügelchen zuweilen nur 0,006 Millimeter beträgt. Sowie diese Tröpfchen mit einem Gegenstand, der ungefähr dieselbe Temperatur besitzt wie sie selbst, in Berührung kommen, erstarren sie und überziehen ihn mit einer dünnen Eishülle. Ob die Bildung von Reif oder Rauhreif eintritt, hängt einmal von der Menge des in der Luft vorhandenen Wasserdampfes und ferner davon ab, wie weit die Abkühlung der über dem Erdboden schwebenden Luftschichten hinaufreicht. Wenn der Wasserdampfgehalt der Luft nur verhältnißmäßig gering ist, und sich die durch Ausstrahlung erfolgte Abkühlung nur über die der Erdoberfläche unmittelbar aufliegenden Luftschicht erstreckt, so werden wir sich Reif bilden sehen. Wenn dagegen der Wasserdampf reichlich vorhanden ist, so daß eine dicke Nebelhülle den Erdboden umgiebt, und wenn die Abkühlung bis in die höheren Luftschichten vorrückt, so erfolgt die Bildung von Rauhreif.

Mit dem Rauhreif verwandt ist hinsichtlich seiner Entstehungsart das Glatteis. Glatteis entsteht, wenn nur wenig überkaltete Regentropfen auf Gegenständen auftreffen, deren Temperatur noch tiefer unter dem Gefrierpunkte liegt als diejenige, die der Niederschlag selbst besitzt. Weil der auffallende Tropfen nur wenig überkaltet ist, so findet er im Augenblick der Berührung noch Gelegenheit, sich flächenartig auszubreiten. Im nächsten Moment übt aber die niedrige Temperatur des von ihm getroffenen Gegenstandes seine Wirkung auf ihn aus: in der Form, wie er zerflossen ist, erstarrt er zu Eis. Die Gesammtzahl aller Tropfen bildet dann die gefürchtete Eiskruste, die wir als Glatteis bezeichnen. Hat sich das Mauerwerk ungeheizter Gebäude mit Glatteis bedeckt und hat es während einer längeren Frostperiode eine sehr niedrige Temperatur angenommen, so entzieht es der ihm unmittelbar anliegenden Luftschicht Wärme. Der darin vorhandene Wasserdampf verdichtet sich und schlägt sich auf dem Glatteis als ein weißer, reifartiger Ueberzug nieder. Besonders häufig kommt diese Erscheinung zur Beobachtung, wenn ein plötzlicher Witterungsumschlag eingetreten ist und einer Frostperiode unvermittelt Thauwetter gefolgt ist.

Wenden wir uns jetzt zu dem hauptsächlichsten Niederschlag des Winters, dem Schnee. Auch seine Bildung geht vor sich, wenn die Verdichtung des Wasserdampfes bei einer Temperatur unter dem Nullgrad stattfindet. Zuerst entstehen winzige Eiskrystalle, dünne Eisnadeln oder feine Eisblättchen, die sich zu sternförmigen Figuren zusammensetzen und die Schneeflocken bilden. Alle folgen dabei demselben Krystallisationsgesetz und gehören dem sechseckigen Krystallsystem an. Wir kennen mehr als hundert Formen von Schneekrystallen, die fast alle eine so kunstvolle Gruppirung zeigen, als wären sie Muster, die der geschmackvollste Zeichner entworfen hat. Skoresby hat die verschiedenen Formen in fünf Hauptklassen getheilt. Er unterscheidet Krystalle in Form von dünnen Blättchen, die entweder sternförmig sind oder regelmäßige Sechsecke bilden, oder in Gestalt von Verbindungen sechstheiliger Figuren auftreten. Die zweite Hauptklasse bilden Schneefiguren, die aus einem flachen oder kugelförmigen Kern bestehen, der ringsum mit ästigen Zacken besetzt ist. Die Schneeflocke zeigt dann mitunter ein igelartiges Aussehen. Derartige Flocken fallen namentlich dann häufiger, wenn die Temperatur dem Gefrierpunkt nahe ist. Die folgende Gruppe besteht aus feinen Spießen oder sechsseitigen Prismen. Dieser Klasse schließt sich eine äußerst seltene Flockenform an, die an die Gestalt des Bergkrystalls erinnert und aus sechsseitigen Pyramiden besteht. Die letzte Klasse wird von Spießen oder sechsseitigen Prismen gebildet, von denen das eine oder beide Enden in der Mitte eines dünnen sechsseitigen Eistäfelchens stecken.

Für das Hochgebirge ist noch eine besondere Form des Schnees charakteristisch, der Hochschnee oder Staubschnee. Der Staubschnee besteht, wie sein Name sagt, aus feinen staub- oder mehlartigen Massen. In größeren Flocken fällt der Schnee im Hochgebirge nur bei geringer Kälte. Die alljährlich niedergehenden Massen sind ungeheuer. Tyndall hat berechnet, daß seit Beginn unserer Zeitrechnung 17 000 Meter Schnee in den Alpen gefallen sind. Hätte also keine Abnahme durch Schmelzung und Verdunstung stattgefunden, so würden jetzt die Alpen um diese Meterzahl höher sein.

Gewöhnlich fält der Schnee in unseren Gegenden bei mäßiger Kälte, namentlich wenn südliche bis westliche, dampfreiche Winde den Himmel mit trübem Gewölk überziehen. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß große Kälte den Schneefall verhindert, ist unrichtig. Man hat in Deutschland Schneefälle noch bei 18 Gr. Kälte beobachtet, während man im europäischen Rußland Schneefälle bei — 15 Gr. C. und in Sibirien sogar bei der außerordentlichen Kälte von — 46 Gr. C. verzeichnen konnte.

Was die horizontale Ausbreitung der Schneefälle auf unserer nördlichen Halbkugel betrifft, so sind nach Süden hin, im mittleren Italien, die Schneeniedergänge in den Niederungen bereits selten. Jedoch hat Rom noch immer im Mittel 1,4 Schneetage im Jahre. Im äußersten Norden finden Schneefälle auch im Sommer statt. Die Grenze der sommerlichen Schneefälle liegt, mit Ausnahme von Norwegen, wahrscheinlich in der Nähe des Polarkreises. Schon auf der Halbinsel Boothia Felix betragen unter 70 Gr. nördlicher Breite in den Monaten Juni bis August die Schneefälle 40 Proc. der Niederschläge, und ähnlich scheinen die Verhältnisse der Umgebung der Behringsstraße zu liegen.

Der Schnee nimmt ein viel größeres Volumen ein als das Wasser, das aus ihm durch Schmelzung hervorgeht. Es beruht dies darauf, das nicht nur das Eis an und für sich einen größeren Raum ausfüllt als das gleiche Volumen Wasser, sondern auch die einzelnen Schneeflocken stets lufthaltige Hohlräume umschließen. Kommen doch Schneeflocken von 7—9 Centim. Durchmesser und bis zu 4 Centim. Dicke vor. Durchschnittlich nimmt lockerer Schnee das 16fache von dem Raum ein, den sein Schmelzwasser ausfüllt, doch erfordert er auch mitunter einen Raum bis zum 34fachen Volumen seines Schmelzwassers.

Beim Schmelzungsprozeß schmelzen die Sonnenstrahlen zuerst die feinen Nadeln und Blättchen der Oberfläche, so daß die Schneekrystalle mit Wasser umhüllt werden. Je mehr die Schmelzung fortschreitet, desto tiefer sickert das Schmelzwasser in die Schneedecke ein. Die tieferen Schichten vermögen das 4fache ihres Volumens an Wasser aufzunehmen, so daß sie schwammartig mit Wasser angefüllt werden. Zugleich werden massenhafte Luftbläschen mit eingeschlossen, die inmitten der Wassertröpfchen die abschmelzenden Eissplitterchen schwimmend erhalten. **Tritt dann wieder Frost ein, so frieren mit dem Schmelzwasser die Flockenreste wieder zusammen, bis eine neue Thauperiode die Schmelzarbeit von neuem beginnt, die Schneedecke immer mehr zusammensickert und ihre letzten Schichten zerfließen.**

nun aufhörte und die Herren ihre bisher unerhörte Ungeschicklichkeit im Treffen dankbar priesen, ist selbstverständlich; aber es verdient noch der Erwähnung, daß das Kind der erklärte Schützling der Offiziere und auf deren Kosten wie ein eigener Sohn aufs sorgsamste erzogen wurde.

* Aus **Osnabrück** schreibt man der „Magd. Ztg.", in dortiger Gegend bestehe noch die Sitte, daß der **Erwerber einer bäuerlichen Stätte** oder der auf eine solche heirathende Ehemann seinen Familiennamen mit dem **Namen der Stätte** vertausche; nach einer höheren Orts erlassenen Bestimmung sei das seit Karl dem Großen bestehende Gewohnheitsrecht aufgehoben, ein landwirthschaftlicher Verein in der Nähe von Osnabrück habe aber neuerdings die übrigen landwirthschaftlichen Vereine aufgefordert, dahin wirken zu wollen, daß jene Verfügung rückgängig gemacht werde. Diese Versuche werden ohne Zweifel erfolglos bleiben, zumal da nicht eine Bestimmung höheren Orts in Frage kommt, sondern eine rechtsgiltige gerichtliche Entscheidung, die von den Verwaltungsbehörden den Betheiligten wahrscheinlich zur Kenntniß gebracht ist. Die gleiche Sitte herrscht auch in einem großen Theile Westfalens, obwohl schon, wenn wir nicht irren, im Jahre 1829 ein gerichtliches Erkenntniß das Verfahren für rechtlich unzulässig bezeichnet hat und seitdem die Gerichte stets denselben Standpunkt eingenommen haben. Dadurch ist wenigstens so viel erreicht, daß ein Bauer, der die Erbtochter eines anderen Bauernhofes heirathet, nicht mehr einfach seinen Namen mit dem seines neuen Besitzes oder seiner Frau vertauscht, sondern daß er den letzteren Namen seinem eigenen Namen mit dem Worte „genannt" anhängt. Heißt also der junge Ehemann Wortmann, sein Schwiegervater aber Schulte, so nennt er sich officiell Wortmann genannt Schulte und wird so auch in amtlichen Urkunden, z. B. im Grundbuche, aufgeführt; im gewöhnlichen Leben aber nennt er sich und wird er von allen Gemeindegenossen nur Schulte genannt. Seine Kinder lernen den eigentlichen Namen ihres Vaters kaum kennen, in der dritten Generation geht er aber, wie man ruhig behaupten kann, fast immer verloren. Westfalen, die dem Bauernstande entstammen, gerathen nicht selten in Verlegenheit, wenn man sie scherzhaft fragt, ob denn der Name, den sie führen, auch der richtige sei; wir könnten sogar westfälische Parlamentarier nennen, die den Namen, den sie tragen und unter dem sie allgemein bekannt sind, eigentlich zu Unrecht führen, die Rechtmäßigkeit seines Besitzes wenigstens nicht über die zweite, höchstens dritte Generation hinaus nachweisen können. Wie groß die Rechtsunsicherheit, die durch diese Verhältnisse entsteht, in manchen Fällen sein muß, kann man sich leicht vorstellen. Trotzdem hält der westfälische Bauer, wie an allem Althergebrachten, zähe an der Sitte fest.

Winterwetter und Verkehrsstörungen.

Brüssel, 17. Januar. Die Lootsenbehörde beschloß wegen der Eisanhäufungen im Hafen, daß nur eiserne Dampfschiffe mit weniger als 21 Fuß Tiefgang den Fluß herauffahren dürfen.

Wiesbaden, 17. Januar. Das Rheineis steht von der Loreley bis nach Mainz fest.

Zuschriften an die Redaction.

Neufahrwasser, 17. Januar.

Zur Anlage einer Centralstation für die **elektrische Beleuchtung** des hiesigen Hafens bemerkt der Etat Folgendes (was jeder Geschäftsmann mit gewissem Behagen gelesen haben wird):

„Um die Hafen-Anlage in Neufahrwasser auch während der Abend- und Nachtstunden in **vollem** Umfange dem Verkehr nutzbar zu machen ꝛc."

Mit dieser elektrischen Hafenbeleuchtung geht es den Meisten gerade so, als mit der Pferdebahn, gebraucht man sie, ist sie nicht da. Die elektrische Beleuchtung wird nicht mit Eintritt der Dunkelheit in Betrieb gesetzt, sondern nach Eintritt derselben.

Fast der ganze Umschlagsverkehr wird von der Zollbehörde beaufsichtigt, oder es sind damit Zoll-Abfertigungen verbunden, die natürlich nur bei Tageslicht oder bei „genügender" Beleuchtung vorzunehmen sind. Gehen z. B. die „gewöhnlichen" Zolldienststunden bis Abends 5 1/2 Uhr und es ist schon um 4 3/4 Uhr dunkel, dann werden die Zoll-Abfertigungen zur letztgenannten Zeit eingestellt.

Mit Einführung der elektrischen Beleuchtung glaubten wir natürlich fest daran, daß wenn die Arbeitsstelle an einer Bogenlampe lag, dieselbe auch „rechtzeitig" leuchten werde. Von diesem vergeblichen Hangen und Bangen ist man jetzt schon vollständig abgekommen. Will ein Spediteur oder Arbeitsunternehmer nach Eintritt der Dunkelheit noch arbeiten, dann ist er so vorsichtig und besorgt sich rechtzeitig eine genügende Anzahl Lampen; er verläßt sich nicht auf die elektrische Beleuchtung und den Mondenschein. Wer die Sachlage nicht kennt, wird sagen, „nun gut, dann hört mit der Arbeit so lange auf, bis die elektrische Beleuchtung functionirt". Dabei haben aber die Arbeiter ein Wort mitzusprechen, hören diese einmal Abends mit der Arbeit auf, dann hält es schwer, sie zum Weiterarbeiten zu bewegen. Selbst die Ueberstunden zu 50 Pf. lieben die Arbeiter nicht, sie gehen lieber nach Hause. Erleichtert aber die elektrische Beleuchtung nicht die Schiffsbewegungen im Hafen? Darüber gehen die Ansichten der Interessenten weit aus einander. Ein großer Theil der Lootsen und die meisten Capitäne sind durchaus nicht gut darauf zu sprechen. Alle klagen darüber, daß das elektrische Licht zu sehr blendet, die meisten behaupten, sie würden lieber ohne elektrisches Licht im Dunkeln fahren. Diese Wahrnehmungen haben in anderen Häfen, z. B. Hamburg, schon lange zu der Vorschrift geführt, daß Schiffe, die elektrische Beleuchtung bei ihrer Expedition benutzen, dieselbe so verhängen müssen, daß der Schein nur einen Meter nach jeder Seite über ihrer Bordkante leuchtet. Stellt man das breite Fahrwasser in Hamburg gegen das unsrige, so begreift jeder leicht, daß unser enger Hafenkanal bei dem blendenden Schein des elektrischen Lichtes nicht gerade leicht zu passiren sein kann. Selbst die Passanten, die beim elektrischen Schein am Hafen entlang gehen, können sich jeder Zeit überzeugen, wie schlecht sie in einer Entfernung von einigen Metern sehen können, vor allem läßt das elektrische Licht die Entfernung bis zu einem Gegenstande schlecht taxiren. Mehrere haben hierdurch schon unliebsame Bekanntschaft mit dem Hafenwasser gemacht, viele Passanten sind aber kurz davor gewesen, sie kamen gewöhnlich rechtzeitig zu Fall und hatten dann wenigstens die Genugthuung, mit Hilfe des elektrischen Lichtes die Art des „Hindernisses" feststellen zu können.

Das Gesammtbild unseres Hafens wird natürlich durch die elektrische Beleuchtung bedeutend gehoben, ob sie aber sonst, wie der betreffende Etat bemerkt, sich gut bewährt hat, darüber gehen die Urtheile etwas aus einander. **Mehrere Interessenten.**

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 17. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 158—162. **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 138—144, russ. loco fest, Transito 112—114 nom. — **Hafer** fest. — **Gerste** fest. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 51. — **Spiritus** loco sehr still, per Januar 23 1/4 Br., per Jan.-Febr. 23 Br., per April-Mai 23 Br., per Mai-Juni 23 1/4 Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 2000 Sack. — **Petroleum** loco ruhig, Standard white loco 5,20 Br., per Febr-März 5,15 Br. — Kalt.

Hamburg, 17. Jan. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Januar 14,30, per März 14,37 1/2, per Mai 14,47 1/2, per Septbr. 14,37 1/2. Ruhig.

Hamburg, 17. Jan. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 82, per März 80 3/4, per Mai 78 3/4, per Septbr. 78 3/4. Abgeschwächt.

Bremen, 17. Januar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Fest. Loco 5,45 bez.

Havre, 17. Januar. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 101,75, per März 101,25, per Mai 98,75. Behauptet.

Mannheim 17. Jan. **Weizen** per März 17,35, per Mai 17,35, per Juli 17,50. **Roggen** per März 15,00, per Mai 15,15, per Juli 15,25. **Hafer** per März 14,35, per Mai 14,75, per Juli 14,95. **Mais** per März 11,85, per Mai 11,75, per Juli 11,75.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 271 3/4, Lombarden 79 5/8, ungar. Goldrente 96,50 Gotthardbahn 151,90, Disconto-Commandit 183,60, Dresdener Bank 139,40, Bochumer Gußstahl 115,50, Dortmunder Union St.-Pr. 55,00, Gelsenkirchen 133,70, Harpener 127,50, Hibernia 107,20, Laurahütte 93,80, 3% Portugiesen 22,00, italienische Mittelmeerbahn —, schweizer Centralbahn 113,90, schweizer Nordostbahn 102,60, schweizer Union 67,60, italien. Meridionaux —, schweizer Simplonbahn 51,00, 1860er Loose —. Behauptet.

Wien, 17. Jan. (Schluß-Course.) Oesterr. 4 1/5% Papierrente 98,67 1/2, do. 5% do. 100,85, do. Silberrente 98,40, do. Goldrente 116,70, 4% ungar. Goldrente 114,70, 5% do. Papierr. 100,95, 1860er Loose 150,00, Anglo-Aust. 154,25, Länderbank 235,75, Creditact. 323,75, Unionbank 246,25, ungar. Creditactien 370,00, Wiener Bankverein 110,20, Böhm. Westbahn 358,00, Böhm. Nordb. 191,00, Busch. Eisenbahn 462,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 229,00, Ferd. Nordbahn 2850,00, Franzosen 296,15, Galizier 219,00, Lemberg-Czern. 250,50, Lombard. 91,25, Nordwestb. 213,00, Pardubitzer 194,00, Alp.-Mont.-Act. 54,00, Tabakactien 168,00, Amsterd. Wechsel 99,90, Deutsche Plätze 59,22 1/2, Londoner Wechsel 120,60, Pariser Wechsel 48,05, Napoleons 9,61, Marknoten 59,22 1/2, Russ. Banknoten 1,23 1/2, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 111,25.

Amsterdam, 17. Jan. Getreidemarkt. Weizen per März 180, per Mai 180. Roggen per März 135, per Mai 134.

Antwerpen, 17. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß loco 13 bez. und Br., per Januar 13 Br., per Februar-März 13 1/4 Br., per September-Dezember 13 Br. Ruhig.

Antwerpen, 17. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** 1/8 höher. **Roggen** fest. **Hafer** fest. **Gerste** fest.

Paris, 17. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Januar 22,50, per Februar 22,50, per März-April 22,60, per März-Juni 22,80. — **Roggen** behpt., per Januar 14,10, per März-Juni 14,50. — **Mehl** ruhig, per Januar 49,30, per Februar 49,30, per März-April 49,40, per März-Juni 49,60. — **Rüböl** behpt., per Januar 56,25, per Februar 56,75, per März-April 57,25, per März-Juni 57,50. — **Spiritus** fest, per Januar 46,75, per Februar 46,75, per März-April 46,75, per Mai-August 47. — Wetter: Kalt.

Paris, 17. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 96,77 1/2, 3% Rente 95,75, 4 1/2% Anleihe —, 5% italien. Rente 90,77 1/2, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 95,56, III. Orientanleihe 66,60, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 96,75, 4% unific. Aegypt. 99,25, 4% span. äuß. Anleihe 60, convert. Türken 21,30, türk. Loose 87,50, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 430,50, Franzosen 631,25, Lombarden —, Lomb. Prioritäten —, Credit foncier 967,00, Rio Tinto-Actien 385,00, Suezkanal-Actien 2590, Banque de France 3865, Wechsel auf deutsche Plätze 122, Londoner Wechsel 25,09, Cheques a. London 25,10 1/2, Wechsel Amsterdam kurz 206,00, do. Wien kurz 205,75, do. Madrid kurz 421,50, Neue 3% Rente —, 3% Portugiesen 22,34, neue 3% Russen 78,00, Banque ottomane 570,00, Banque de Paris 622, Banque d'Escompte 136,00, Credit mobilier 130,00, Meridional-Actien 615, Panamakanal-Actien —, Credit Lyonnais 743, Tab. Ottom. 356,00, 2 3/4% englische Consols —, Cred. d'Esc. neue 488, Robinson-A. 92,50, Privatdiscont 2 1/4.

London, 17. Januar. (Schlußcourse.) Engl. 2 3/4% Consols 98, Pr. 4% Consols 105, 5% italien. Rente 90 3/8, Lombarden 8 3/8, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 97 1/2, convert. Türken 21 1/8, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 98, 4% ungarische Goldrente 95 1/2, 4% Spanier 60 1/4, 3 1/2% privil. Aegypter 93 1/4, 4% unific. Aegypter 98 5/8, 3% garantirte Aegypter —, 4 1/4% ägypt. Tributanleihe 97, 3% consol. Mexikaner 78, Ottomanbank 12 3/4, Suezactien —, Canada-Pacific 91 7/8, De Beers-Actien neue 17 1/4, Rio Tinto 15 3/8, 4% Rupees 63 3/4, 6% fund. argent. Anleihe 64 3/4, 5% argentinische Goldanl. von 1886 65 1/4, do. 4 1/2% äußere Goldanl. 37 1/2, Neue 3% Reichsanleihe 86, Griechische Anl. v. 1881 61 3/4, Griechische Monopol-Anleihe v. 1887 54 1/2, Brasilianische Anleihe v. 1889 66 3/4, Platzdiscont 1 1/2. Silber 38 1/4. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,50, Wien 12,20, Paris 25,30, Petersburg 24 5/16.

London, 17. Jan. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Naßkalt.

Glasgow, 17. Januar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 43 sh. 3 d.

Liverpool, 17. Jan. **Getreidemarkt.** Weizen ca. 1 1/4 d., Mais 1 1/2 d. höher, Mehl fest. — Wetter: Schön.

Liverpool, 17. Jan. **Baumwolle.** Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unverändert. Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Febr. 5 3/64 Käuferpreis, Februar-März 5 3/64 do., März-April 5 1/16 do., April-Mai 5 3/32 do., Mai-Juni 5 1/8 do., Juni-Juli 5 5/32 do., Juli-August 5 3/16 Verkäuferpreis, August-September 5 11/64 d. Käuferpreis.

Petersburg, 17. Jan. Wechsel auf London 97,15, do. Berlin 47,70, do. Amsterdam 80,15, do. Paris 38,65, 1/2-Imperials 779, russ. Präm.-Anleihe v. 1864 (gest.) 241, do. 1866 225, russ. 2. Orientanl. 102 1/8, do. 3. Orientanleihe 103, do. 4% innere Anleihe —, do. 4 1/2% Bodencredit-Pfandbriefe 152 3/4, Große russ. Eisenbahnen 250, russ. Südwestb.-Act. 114 1/4, Petersburger Discontobank 479, Petersburger intern. Handelsbank 437, Petersburger Privat-Handelsbank 385, russ. Bank für auswärt. Handel 285, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Cons. 148 1/4, Privatdiscont 4 1/2.

Petersburg, 17. Januar. Productenmarkt. **Talg** loco 55,00, per August —. — **Weizen** loco 11,25. **Roggen** loco 9,25. — **Hafer** loco 5,00. — **Hanf** loco 43. **Leinsaat** loco 15,50. Frost.

Newyork, 16. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86 Cable-Transfers 4,88 1/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16 7/8, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95 3/8, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 90 1/2, Centr.-Pacific-Actien 29, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 80 5/8, Illinois-Central-Actien 101 1/2, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 131 1/8, Louisville u. Nashville Act. 74 3/4, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 25 1/8, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 109 7/8, Northern-Pacific-Preferred-Act. 47 1/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 37 5/8, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 36 1/4, Union-Pacific-Actien 41 5/8, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 54 1/4, Silber Bullion 83 3/4. — **Baumwolle** in Newyork 9 1/2, do. in New-Orleans 9 5/16. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,35, do. Pipeline Certificates per Februar 53 1/4. Stetig. — **Schmalz** loco 11,20, do. (Rohe und Brothers) 11,50. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3 1/16. — **Kaffee** (Fair Rio) 17 1/8, Nr. 7 low ord. per Februar 16,40, per April 16,10.

Newyork, 17. Jan. Wechsel auf London i. G. 4,86. — **Rother Weizen** loco 0,82 1/2, per Januar 0,80, per Februar 0,81, per Mai 0,84 1/4. — **Mehl** loco 3,00. — **Mais** per Januar 52 7/8. — Fracht 1 3/4. — **Zucker** 3 1/16.

Newyork, 16. Januar. Visible Supply an **Weizen** 82 041 000 Bushel, do. an **Mais** 12 260 000 Bushels.

Newyork, 17. Jan. **Weizen-Verschiffungen** in der letzten Woche von den atlantischen Häfen der vereinigten Staaten nach Großbritannien 138 000, do. nach Frankreich 12 000, do. nach anderen Häfen des Continents 34 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 34 000, do. nach anderen Häfen des Continents — Quarters.

Chicago, 16. Januar. **Weizen** per Januar 77 1/4, per Mai 82 7/8. **Mais** per Januar 43 1/2. **Speck** short clear —. **Pork** per Januar 18,50. — Weizen anfangs höher, dann niedriger auf Realisirungen der Haussiers. Schluß kaum behauptet. Mais anfangs höher, dann niedriger auf weniger vertrauensvolle Stimmung. Schluß stetig.

Productenmärkte.

Königsberg, 17. Januar. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 748 Gr. bez. 147, 772 Gr. bezogen 150, 762 Gr. und 773 Gr. 151, 765 Gr., 779 Gr. und 790 Gr. 153, 772 Gr. und 792 Gr. 154 M bez., bunter gestern 795 Gr. 150 M bez., gelber russ. 759 Gr. und 765 Gr. 131 M bez., rother 765 Gr. 150, 774 Gr. und 781 Gr. 151 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 717 Gr. 122, 674 bis 759 Gr. 122,50, 738 Gr. und 741 Gr. 123 M per 714 Gr. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 110, 112 M bez., kleine 110, 115 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 122, 123, 124, 125 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 115 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 116, 117 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 104, 105 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 104 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. **Hanfsaat** russ. 174 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. mittle 65, 67, 68, 68,50, 69, dünne 62 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50 1/2 M Gd., nicht contingentirt 30 3/4 M Gd., per Jan. nicht contingentirt 30 3/4 M Gd., per Jan.-März nicht contingentirt 33 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 33 1/2 M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 34 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 17. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** loco matt, 145—157, per April-Mai 160, per Mai-Juni 161,50. — **Roggen** loco matt, 125—136, per April-Mai 138,75, per Mai-Juni 139,50. — **Pommerscher Hafer** loco 127—134. — **Rüböl** loco still, per April-Mai 49,00, per Mai-Juni 49,00. — **Spiritus** loco matt, mit 70 M Consumsteuer 31,30, per Januar 30,60, per April-Mai 32,30. — **Petroleum** loco 9,90.

Berlin, 17. Januar. **Weizen** loco 147—161 M, gelb märk. 158 M a. B., per Januar — M, per April-Mai 161,50—160 M, per Mai-Juni 163—161,50 M, per Juni-Juli 164,50 M, per Juli-August 165 M. — **Roggen** loco 131—138 M, guter inländ. 135,50—137 M a. B., per Januar 139—138,75 M, per April-Mai 141,25—140,50—140,75 M, per Mai-Juni 142—141,25—141,50 M, per Juni-Juli 143—142—142,25 M. — **Hafer** loco 135—155 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 137—142 M, pomm. und uckermärk. 138—143 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 138—143 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 144—148 M a. B., per Januar 142,25 M, per April-Mai 141—140,50 M, per Mai-Juni 142—141,50 M, per Juni-Juli 143—142,75 M. — **Mais** loco 125—138 M, per April-Mai 113,50—113,25 M, per Mai-Juni 113,50—113,25 M, per Juni-Juli 113,25—113 M, per Juli-August — M, per September-Oktober 114,25 M nom. — **Gerste** loco 115—165 M. — **Kartoffelmehl** per Januar 18,50 M. — **Trockene Kartoffelstärke** per Januar 18,50 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Januar 10 M Gd. — **Erbsen** loco Futterwaare 132—145 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 22,00—20,00 M, Nr. 0 19,00—16,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 M, ff. Marken 20,45 M, per Januar 18,35—18,50 M, per Januar-Febr. 18,35—18,30 M, per April-Mai 18,60—18,55 M. — **Petroleum** loco 22,7 M, per Febr. 22,9 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 49,0 M, per Januar — M, per April-Mai 49,4 M, per Mai-Juni 49,5 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unverst. (50 M) 52,4 M, ohne Faß loco unverst. (70 M) 32,7—32,8 M, per Januar 31,9—31,8 M, per Januar-Febr. 31,9—31,8 M, per April-Mai 33,1—32,8—32,9 M, per Mai-Juni 33,5—33,2—33,3 M, per Juni-Juli 34,0—33,8—33,9 M, per Juli-August 34,5—34,3—34,4 M, per August-September 35,0—34,7—34,8 M.

Magdeburg, 17. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92% 14,85, Kornzucker excl., 88% Rendem. 14,30, Nachproducte excl., 75% Rendement 11,85. Ruhig, stetig. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,30 Gd., 14,35 Br., per Februar 14,32 1/2 Gd., 14,35 Br., per März 14,35 Gd., 14,37 1/2 Br., per April 14,40 Gd., 14,42 1/2 Br. Still.

Wolle.

Posen, 17. Januar. (Originalbericht der Danz. Ztg.) Von einem sonderlichen Geschäft kann in der ersten Hälfte des Januar natürlich nicht die Rede sein. Immerhin fanden mehrere Abschlüsse statt. Es wurden sowohl hier als in der Provinz Rückenwäschen und Schmutzwollen abgesetzt. Wollwäscher erstanden einige kleinere Partien ungewaschener Wollen zu 47—52 M. Rückenwäschen, die nach der Mark oder Lausitz und nach Schlesien gingen, brachten 125—140 M, je nach der Gattung, vereinzelt auch darüber. Der Preisrückgang seit dem letzten Wollmarkt ist somit immer noch ein beträchtlicher (durchschnittlich 2—5 M per Centner). Die Tendenz ist dabei jedoch eine ziemlich feste geblieben.

Hopfen.

Nürnberg, 16. Januar. Eine sehr ruhige Geschäftswoche liegt hinter uns. Preise haben eine Kleinigkeit eingebüßt. Nur wirkliche Primahopfen haben sich behauptet. Tendenz ruhig. Es wurden bezahlt: Markthopfen 106—118 M, Gebirgshopfen 120—125 M, Hallertauer 115—135 M, do. Siegel bis 145 M, Württemberger 115—135 M, Elsässer 115—125 M, Spalter Land, leichte Lagen 160—165 M, schwere Lagen 175—180 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. Januar. Wind: NNO.
Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 17. Januar. Wasserstand: 1,34 Meter.
Wind: O. Wetter: klar, Frost.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Scheven a. Danzig, Major. Gland a. Mühlhausen, Apotheker. Lieutenant v. Roß, Rittergutsbesitzer. Fuchs aus Breslau, Lesser aus Hamburg. Kornitzer a. Wien, Aron a. Königsberg, Stemmler aus Auerbach, Gerling a. Stettin, Lyßmann aus Hamburg, Heß a. Danzig, Cohn a. Königsberg, Gewitsch a. Wien, Teichendorff a. Königsberg, Heine a. Mainz, Reyher aus Altona, Kunow a. Dresden, Polent a. Adl. Juckstein, Tomasini aus Breslau, Brienitzer a. Breslau, Westphal a. Görlitz, Artmann a. Plauen, Siegel a. Brandenburg, Herzog, Daus, Cohn, Jacobi, Pilger, Hänlein, Groß, Frick, Kalcher, Schweinberger, Radt, Barzynski, Böhm, Petersdorff, Bielski, Bendel, Pohl, Franck, Peich, Schweitzer May, Stadthagen, Anders, Scheel a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Maare a. Pr. Stargard, Rechtsanwalt. Kuttenkeuler n. Fam. a. Oliva, Rentier. Goldmann aus Bamberg, Weinberg aus Herfort, Liedtke aus Königsberg, Hendelsohn a. Berlin, Baum a. Berlin, Nawratzke a. Berlin, Marcuse a. Berlin, Pelz a. Breslau, Helm a. Leipzig, Beyer a. Hohenlimburg, Wendrich aus Liegnitz, Lucas a. Berlin, Goldberg a. Leipzig, Simon a. Berlin, Wittstock a. Berlin, Sauerbren a. Charlottenburg, Voß a. Elberfeld, Krebs a. Berlin, Ochs a. Köln, Wieder a. Berlin, Wilke a. Kassel, Schmitz a. Wermelskirchen, Wolf aus Offingen, Heuer a. Berlin, Spitz aus Breslau, Fürst a. Königsberg, Balkan aus Neumünster, Gonguta a. Berlin, Heller aus Frankfurt, Gröblewska a. Berent, Naumann aus Bischofswerder, Lemberg aus Berlin, Bärwald a. Berlin, Behrenz a. Stettin, Dewald a. Berlin, Bückel a. Mühlhausen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 17. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls günstiger und veranlaßten im Verein mit anderen auswärtigen Nachrichten die Speculation zu Deckungskäufen. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen lebhafter und gelangte auf einigen Gebieten zu guter Ausdehnung. Im späteren Verlaufe des Verkehrs schwächte sich die Haltung allgemein etwas ab und das Geschäft gestaltete sich ruhiger; der Börsenschluß blieb schwach. Der Kapitalsmarkt wies festere Haltung für heimische solide Anlagen auf bei normalen Umsätzen; deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen erscheinen etwas höher. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren im allgemeinen fest und zum Theil, namentlich Italiener, russische Gold-Anleihen und ungarische 4% Goldrente, etwas höher und lebhafter. Russische Noten nach schwacher Eröffnung befestigt. Der Privatdiscont wurde mit 1 5/8 % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas höherer und anziehender Notiz lebhaft um; Lombarden fest. Inländische Eisenbahnactien fester. Bankactien fester. Industriepapiere fest und theilweise lebhafter; Montanwerthe fester und zeitweise in den Ultimowerthen ziemlich belebt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,20
do. do.	3 1/2	100,20
do. do.	3	86,40
Konsolidirte Anleihe	4	107,20
do. do.	3 1/2	100,60
do. do.	3	86,40
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3 1/2	95,60
Westpr. Prov.-Oblig.	3 1/2	96,10
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3 1/2	97,90
Ostpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	96,80
Pommersche Pfandbr.	3 1/2	98,10
Posensche neue Pfdbr.	4	102,00
do. do.	3 1/2	97,00
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,25
do. neue Pfandbr.	3 1/2	97,25
Pomm. Rentenbriefe	4	103,00
Posensche do.	4	103,00
Preußische do.	4	103,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	98,50
Oesterr. Papier-Rente	5	85,20
do. do.	4 1/5	—
do. Silber-Rente	4 1/5	82,80
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4 1/2	—
do. Papier-Rente	5	85,40
do. Gold-Rente	4	96,90
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	96,70
do. Rente 1883	6	103,80
do. Rente 1884	5	104,90
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	66,20
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	66,80
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	63,90
Poln. Pfandbriefe	5	66,60
Italienische Rente	5	91,90
Rumänische amort. Anl.	5	97,25
do. 4% Rente	4	82,90
Türk. Admin.-Anleihe	5	90,00
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	21,15
Serbische Gold-Pfdbr.	5	84,00
do. Rente	5	77,60
do. neue Rente	5	77,25
Griech. Goldanl. v. 1890	5	52,70
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	77,75
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Litr. = 20,40 M)	5	65,50
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	82,80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3 1/2	92,20
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	102,00
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	100,75
do. unkündb. b. 1900	4	102,25
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
do. do. do.	3 1/2	97,00
III., IV. Em.	4	102,30
V., VI. Em.	4	102,30
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	115,75
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,75
do. do. do.	3 1/2	95,50
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,30
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4 1/2	—
do. do. do.	4	102,20
do. do. do.	3 1/2	96,10
Stettiner Nat.-Hypoth.	4 1/2	105,0
do. do. (110)	4	101,60
do. do. (100)	4	100,75
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	—
Russ. Central- do.	5	87,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,40
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,75
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,90
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	112,40
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,90
Köln-Mind. Pr.-S.	3 1/2	132,75
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	130,50
Oesterr. Loose 1854	4	127,00
do. Cred.-L. v. 1858	—	332,00
do. Loose von 1860	5	129,40
do. do. 1864	—	334,00
Oldenburger Loose	3	127,10
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	184,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	103,60
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	158,00
do. do. von 1866	5	146,00
Ung. Loose	—	270,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3 1/4	61,70
Mainz-Ludwigshafen	4 2/3	114,25
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1 1/2	63,25
do. do. St.-Pr.	5	107,50
Ostpreuß. Südbahn	1	74,25
do. St.-Pr.	5	107,40
Saal-Bahn St.-A.	—	25,40
do. St.-Pr.	3 1/2	90,50
Stargard-Posen	4 1/2	102,50
Weimar-Gera gar.	—	17,10
do. St.-Pr.	3 2/3	85,25
Galizier	8,15	—
Gotthardbahn	6	155,10

† Zinsen vom Staate gar.	D. v. 1891.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4 3/4	—
Lüttich-Limburg	0,6	25,20
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn	5	—
do. Lit. B.	5 3/4	—
†Reichenb.-Pardub.	3,81	81,75
†Russ. Staatsbahnen	5/2,25	130,50
Russ. Südwestbahn	5,45	74,50
Schweiz. Unionb.	2	71,50
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	4/5	42,90
Warschau-Wien	17 1/3	202,90

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	104,50
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	56,80
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	97,70
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	81,50
†Oesterr. Nordwestbahn	5	93,25
do. Elbthalb.	5	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	63,70
† do. 5% Oblig.	5	104,75
†Ungar. Nordostbahn	5	84,80
† do. do. Gold-Pr.	5	102,60
Anatol. Bahnen	5	88,90
Brest-Grajewo	5	98,00
†Kursk-Charkow	4	92,25
†Kursk-Kiew	4	93,50
†Mosko-Rjäsan	4	93,75
†Mosko-Smolensk	5	101,60
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4 1/2	100,00
†Rjäsan-Koslow	4	93,25
†Warschau-Terespol	5	102,10
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	91,75
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	104,00
do. do.	5	75,30

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	127,25	6 1/4
Berliner Handelsges.	142,30	7 1/2
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	102,10	4 1/2
Bresl. Discontbank	95,80	4 1/2
Danziger Privatbank	—	8 2/3
Darmstädter Bank	139,00	5 1/4
Deutsche Genossensch.-B.	116,00	6
do. Bank	160,50	9
do. Effecten u. W.	110,30	4
do Reichsbank	147,90	7,55
do. Hypoth.-Bank	116,75	6 1/2
Disconto-Command.	188,50	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	87,60	3 1/2
Hamb. Commerz.-Bank	—	4
Hannöversche Bank	105,90	4 1/2
Königsb. Vereins-Bank	96,50	5
Lübecker Comm.-Bank	112,60	7
Magdbg. Privat-Bank	106,40	4
Meininger Hypoth.-B.	107,50	5
Norddeutsche Bank	134,00	4 1/2
Oesterr. Credit-Anstalt	175,10	8 3/4
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	113,25	6
Posener Provinz.-Bank	—	5 1/5
Preuß. Boden-Credit	128,00	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	158,00	9 1/2
Schaffhaus. Bankverein	104,50	6
Schlesischer Bankverein	110,50	5 1/2
Südd. Bod.-Credit-Bk.	157,25	7
Danziger Oelmühle	85,00	—
do. Prioritäts-Act.	96,50	—
Neufeldt-Metallwaaren	91,70	4
Bauverein Passage	65,00	3 1/2
Deutsche Baugesellschaft	78,30	2 1/2
A. B. Omnibusgesellsch.	215,00	12 1/3
Gr. Berl. Pferdebahn	211,50	12 1/2
Berlin. Pappen-Fabrik	86,75	6
Wilhelmshütte	56,50	2 1/2
Oberschles. Eisenb.-B.	47,60	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div. 1891.	
Dortm. Union-St.-Prior.	56,40	—
Königs- u. Laurahütte	94,80	4
Stolberg, Zink	36,80	2
do. St.-Pr.	106,00	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 17. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	2 1/2	168,75
do.	2 Mon.	2 1/2	168,20
London	8 Tg.	3	20,35
do.	3 Mon.	3	20,28
Paris	8 Tg.	2 1/2	81,15
Brüssel	8 Tg.	2 1/2	81,00
do.	2 Mon.	2 1/2	—
Wien	8 Tg.	4	168,80
do	2 Mon.	4	168,10
Petersburg	3 Wch.	4 1/2	207,60
do.	3 Mon.	4 1/2	206,60
Warschau	8 Tg.	5 1/2	207,70

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,67
Sovereigns	20,33
20-Francs-St.	16,20
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,185
Englische Banknoten	20,34
Französische Banknoten	81,15
Oesterreichische Banknoten	168,90
Russische Banknoten	208,20